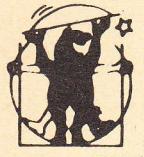


Onkel Doktor - med info



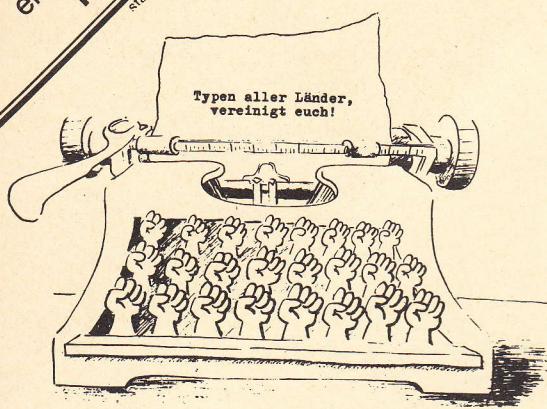
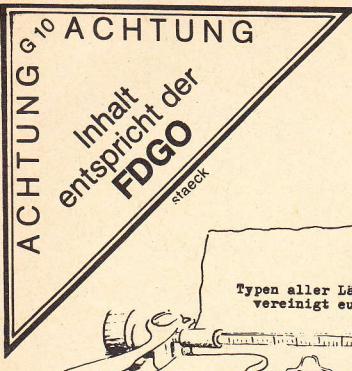
GEMEINSAME STUDENTENZEITUNG DER FACHSCHAFT MEDIZIN

VORKLINIK UND KLINIK DER UNIVERSITÄT MAINZ

Jahrg. X Nr. 42 Mainz 15.6.81

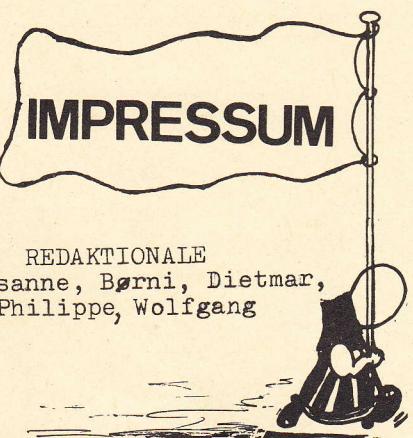


Unsere speziellen Freunde!
(besonders seit März 81)



IMPRESSUM

COLLEGIUM REDAKTIONALE
Jutta, Susanne, Birni, Dietmar,
Gertrud, Philippe, Wolfgang



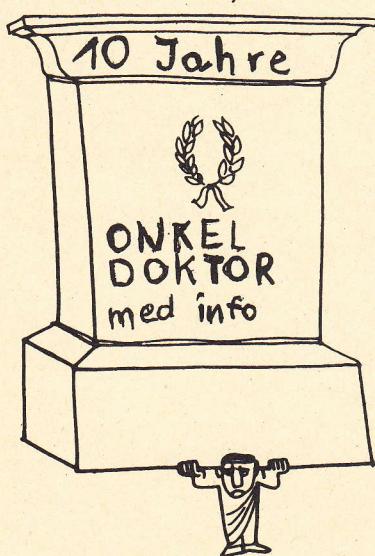
Leserbriefe an: Fachschaft Medizin Klinik
Langenbeckstr. 1
6500 Mainz

Bermine

Fachschaft Vorklinik.....Di. 18,30Uhr
Fachschaft Klinik.....Di. 19,00Uhr
Arbeitsgruppen....Termine in Fachschaft
erfragen

Wohn AGDo. 20,00Uhr
(Rheinstraße 5)

In diesem
Monat jährt
sich das Er-
scheinen des
ONKEL DOKTOR
med info
(früher MED
INFO) zum
zehnten mal!
Die Redaktion
wird dieses
Ereignis auf
dem Semesterab-
schlußfest ge-
bührend begie-
ßen!!!!!!



Liebe Leute!

Endlich habt ihr wieder einen ONKEL DOKTOR vor euch liegen. Es hat lang gedauert, bedingt durch die Hektik dieses Semesters, die uns kaum Zeit gelassen hat am Fach Sachen über den Tag hinaus zu machen. Viele von euch werden Nr. 40 und 41 vermissen. Nummer 40 sollte ja Mitte Januar erscheinen, scheiterte aber vorläufig am Zusammenbruch der ASTA Druckschiene (war erst zu Ferienbeginn fertig) und kam daher nicht richtig zur Verteilung. Nummer 41 war als Bevölkerungsinformation über Ursachen des Medizinerstreiks an den Infoständen in der Stadt verteilt worden. Wer dort war kennt ihn.

viel Spaß beim Lesen
euer COLLEGIUM REDAKTIONALE

WAS FEHLT IM ONKEL DOKTOR NUMMER 42 :

DIE STREIKKRONIK Wir habens nicht mehr geschafft sie rechtzeitig fertig zu bekommen. Sie wird daher als "Sondernummer" mit ausführlichen Bildteil, Dokumentation der Ereignisse und Reaktionen, Materialien über die 3. AO Nolley, "Ärzteschwemme" und Kostendämpfung und last but not least Steik & Aktionslieder.

DAS KLINIKSFACHSCHAFTSPROGRAMM weil wir keinen Bock mehr hatten ein 7 seitiges Programm noch am Lay - Out Tag abzutippen (mit dem längst patentierten ADLER SUCH. SYSTEM)

DIE ASTA KRIESE / DRUCKEREIKATASTROPHE weil es uns zum Hals raushängt wie durch Verketzung von unausgegorenen Beschlüssen, überstürzten Handlungen und stümperhaften Rettungsversuchen die Satzung gebrochen, dem ASTA Drucker der Start ins kapitalistische Geschäftsleben ermöglicht wird und ein Verlust von mindestens 50000 DM nur knapp vermieden werden kann; und das dann mangels Alternative Teile (die Mehrheit) beider Fachschaften sich genötigt sieht diesen ASTA noch zu retten.

UNSER BRIEFWECHSEL MIT DER LANDESÄRZTEKAMMER HESSEN vermutlich wegen der Gruppenpraxis in Mainz-Kastel. Wir werden ihn in der nächsten Nummer dokumentieren zusammen mit einer Darstellung der ärztlichen Selbstverwaltung und des Konflikts der Gruppenpraxis mit der Landesärztekammer.

UNSER TITELBILD:

Das Foto zeigt eine Szene aus dem Theaterstück welches während der Streikwoche an unseren Infoständen aufgeführt wurde (Rechts Dr. Krämer, links der "dunkle Mann im Hintergrund", der die Fäden in der Hand hält).

inhalt

Seite

Impressum Inhalt Editorial	2
Fachschaftsklausur (vorklinik)	3
Böse Vorahnungen eines Erstsemesters	4
Unsicherheitsschwämchen und die Histo ..	5
Politikverständnis, Toleranz & Zensur ...	6
Gedichte	7
Mir stinks	8
Pack die Badehose ein (Ärzteschwemme) ..	11
Gesundheitsaebeiter gegen Atomrüstung ..	14
Gesundheitsladen Mainz-Wiesbaden	15
Gesundheitstag 81	16
Die Wunden heilen aber der Haß bleibt ..	18
Volksbegehren gegen die Startbahn West .	23
Semesterabschlußfete	24

DIE NEUSTE FACHSCHAFTSKLAUSUR NUR FÜR WERBUNGS-

1) Was ist das Hauptanliegen der Medizinstudenten?

- a. Möglichst nur Termi im ersten Semester zu belegen
- b. Mindestens 99% Physikumsdurchfallquote gegen die Ärzteschwemme
- c. Harten inneren Numerus Clausus, damit sich auch das letzte Prozent nicht auf seinen Lorbeerren ausruht
- d. Einführung eines zusätzlichen theoretischen Jahres zur Ergänzung der praxisbezogenen Ausbildung
- e. Alles falsch
- f. Alles richtig

2) Wer sind wir?

- a. Politbonzen
- b. Bürosesseldrücker
- c. Gremienhocker
- d. Insiderklique
- e. Big Fachschaft is watching you
- f. Studiosi medicinae vorklinici



3) Was sind die "politischen Perspektiven" der Fachschaft?

- a. knallige Klausuren verkaufen
- b. kleine Brötchen schmieren
- c. kalten Aldi-Kaffee kochen
- d. die Flugblätter im Schlapsack zusammenkehren
- e. oder...

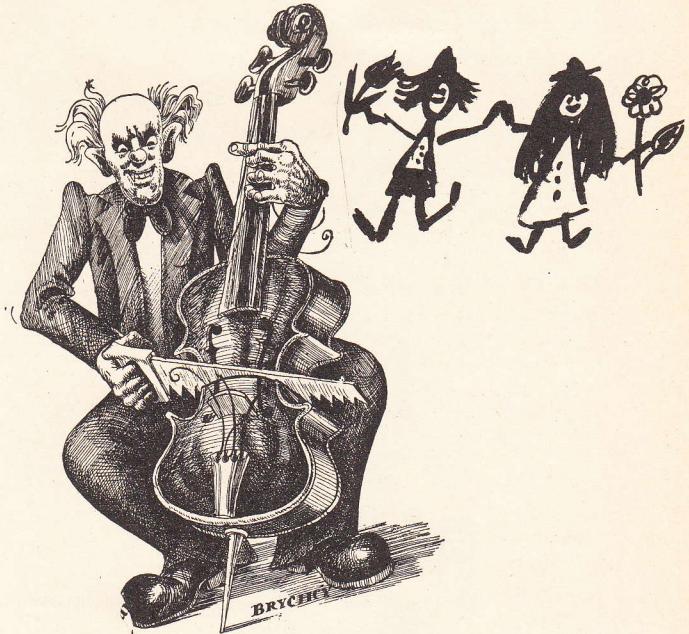
- etwas tun gegen Mißstände wie Prüfungsverschärfungen und Praktikumssituation...
- Entwickeln eigener Vorstellungen über z.B. Praktikumsgestaltung, Prüfungen, Studienreformen in der Studienreform-Ag, Erstsemestergruppe...
- Studienberatung, Klausurenverkauf, Sprechstunde, Leute zum Quatschen...
- Mitarbeit in der verfaßten Studentenschaft wie Zentraler Fachschaftsrat, Studentenparlament und Fachbereichsrat...
- Treffpunkt, Feste feiern und Spaß haben...



DIE UNI IST NICHT NUR ZUM STUDIEREN DA!

Die Fachschaft sollte keine abgehobene, institutionalisierte und bürokratische Stellvertreterpolitik betreiben, sondern eine Schaltstelle für gegenseitiges helfen und handeln sein.

Dafür brauchen wir auch DEINE ANREGUNGEN, WÜNSCHE, KRITIK, INFORMATIONEN und HILFE!



Einschicken
an die Fach-
schaft Med. Vor-
klinik

Lösungen:

- 1) ...
- 2) ...
- 3) ...

Name:

böse Vorahnungen eines Erstsemesters!

Das Semester ist bald um..... Ja,
und ?

Zwei Monate studiere ich jetzt schon
hier rum, aber ich bin noch nicht
richtig drin - vielmehr fühl' ich
mich wie "zu Besuch" hier.

Noch vor 3 Monaten hätt' ich nie
damit gerechnet Medizin zu studieren.
Verrückt..... Ich bin froh drüber.

--- Aber das Bild , das ich zwischen-
weilich vom Studium mitgekriegt hab'
treibt - böse Vorahnungen in mir
hervor. Ich habe Angst, verstudiert,
verwissenschaftlicht und auf die
Spezies Mensch abgerichtet zu werden.
Psycho ist ein Lichtblick.

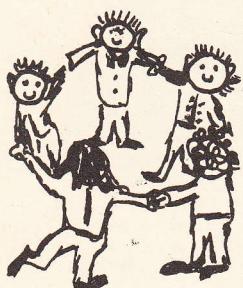
Ich habe Angst davor, mich aus mei-
nem chronischen schlechten Gewissen
heraus in der Wissenschaftlichkeit
einzuwickeln.

----- Ich will nicht !....

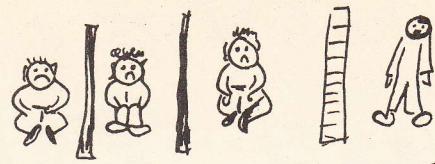
Ich will selber studieren, will über
frustrierende Kurse mit Euch lachen,
nicht allein, mit Scheuklappen, und
fremd an der Uni rum laufen.

Nein! Nein ich such' Freude an der
Sach' und ein Stück Geborgenheit
- auch in der Uni!!!

Und wie geht's euch. Ich finde, wir
sollen öfter, offener und nicht so
tierisch ernst aufeinander zugehen.
Wünsch' ich mir!!!!!!



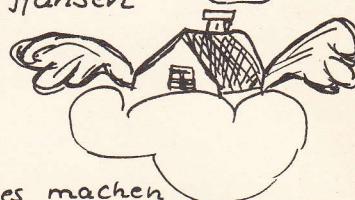
!



↑
so wie da oben macht's keinen Spaß.
Warum nicht ???

Weil man nicht mehr darüber lachen
kann! über's Studium
Düm ein Tiost, ein schönes LIED.

Ein kleines Lied für Doofe !
vom ollen Hansen



Komm wir wollen alles machen
wo nur Doofe drüber lachen !
Komm wir woll'n uns an uns schmiegen ...
... und uns dann zusammen wigen.
Komm wir wollen Küszen üben !
du von hüben , ich von drüber!!!
Komm wir woll'n in Betten tauchen ,
und im Tauchbett Ketten rauchen.
Komm wir woll'n die Zähne blecken ,
— und uns dann vor uns verstecken .
Komm wir wollen mit uns ringen ,
und dazu im Freestyle singen. la,la,la
Komm wir wollen mit uns ringen ,
und dazu im Freestyle singen.
Komm wir woll'n die Nase rumpfen
über das unter den Stümpfen
Komm wir woll'n uns Zöpfe flechten
du die Linken, ich die Rechten!
Komm wir woll'n uns an den Füßen
krabbeln und vom Häuschen grüßen?
Komm wir woll'n die Augen schließen
und den AUGENBLICK genießen !

"Unsicherheitsschwämmchen" und Die HISTOLOGIE!

Eine ganz neue Erfahrung: Auch das Medizinstudium kann mir Spaß machen. Wenn ich lerne, wie ich will nämlich mit anderen zusammen ohne Druck ausführlich und intensiv, Zusammenhänge erfassen...

Nachdem ich letztes Semester in die Amerikanistik-Vorlesung geflüchtet bin, ist Histo zur Entdeckungsreise durch den menschlichen Körper für mich geworden.

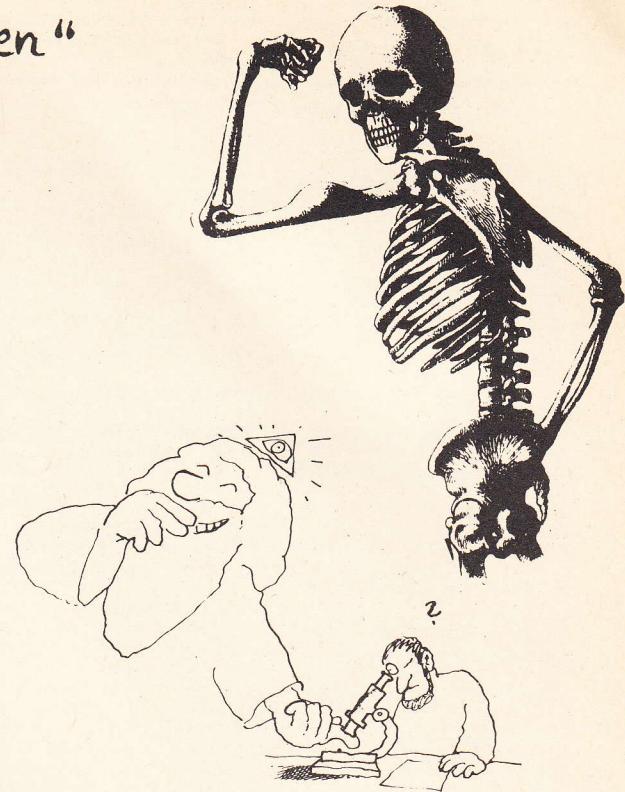
Klausuren sind nicht mehr mein einziges Lernziel. Das nimmt schon einen ganz erheblichen Teil der Prüfungsangst von mir. Wenn ich mit Tina gelernt habe, gehe ich gutgelaunt ins Praktikum. Der kurs zerstört leider wieder einen Großteil von meinem Spaß:

Eingequetscht wie in einer Sardinenbüchse, Betrachtungstempo vorgegeben, mit vielen Fremdwörtern bespickt, die ich trotz Vorbereitung nicht alle verstehe. Dann die nette Bemerkung doch im Anatomie- und Physiologiebuch nachzulesen, aber wer hat die schon im zweiten oder gar im ersten Semester?

Eine kleine Zeichnung der vorkommenden makroskopischen Anatomie im Skript würde der Vorstellungskraft nur helfen.

Zum Schluß will ich noch ein kleines "Deuntje" (norddeutsches Wort für lustige Geschichte) erzählen, das mir beim Histo-Lernen eingefallen ist. Ein früheres Verhütungsmittel der Dienstmädchen war ein in Essig getauchtes Schwämmchen, was eingeführt wurde. Es wurde später auch "Unsicherheitsschwämmchen" genannt.

Ist das Originalzitat aus dem Leonard eine Erklärung für die Erfahrungen der Dienstmädchen? "Die flüssigkeiten entstammen hauptsächlich dem Nebenhoden, den Samenbläschen und der Prostata (das Sekret der Cowperschen Drüse geht der Ejakulation voraus) und sind insgesamt schwach alkalisch (pH 7,2). Sie ermöglichen die Beweglichkeit der Spermatozoen, die in saurer Umgebung beweglos bleiben, und bilden einen Schutz gegen das saure Vaginalmilieu (etwa pH 4)."



Dienstmädchen
Liebes ✓ bist du auch ganz sicher daß
das UNSICHERHEITSSCHWÄMMCHEN
ganz sicher ist!



POLITIKVERSTÄNDNIS TOLERANZ & ZENSUR unter Medizinstudenten

Ich will ganz kurz mal das rauslassen, was ich in der letzten VV^{*} in der Streikwoche empfunden habe, als auf Antrag eines um die "inhaltliche Stringenz" der VV besorgten Studenten, die Ankündigung ausgewischt wurde, daß am selben Abend die Gefahr der Räumung des zu der Zeit in Mainz besetzten Hauses bestand (das Ultimatum der Stadt sollte um sechs ablaufen).

Als der Antrag gestellt wurde, war ich gerade reingekommen und hab zuerst gar nicht kapiert was das sollte. Und bevor irgend eine Gegenrede kam, lief schon die Abstimmung und der Antrag wurde unter begeistertem Johlen und Beifallklatzen angenommen.

Ich hab darüber ne Sauwut !!! Für mich hatte das fast die Konsequenz, die ganze Fachschaftsarbeit/Streikbemühungen hinzu schmeißen - mit was für Leuten kämpfe ich denn da zusammen für eine bessere menschlichere Ausbildung, die anscheinend eine dermaßen ignorante Einstellung zu allgemeinen (politischen) Problemen haben, daß sie noch nicht einmal eine dahingehende Bekanntmachung an der Tafel akzeptieren können. **

Natürlich hat das nix mit der Streik VV zu tun, das war als Ankündigung gedacht. Und wenn schon die Einsicht in die politische (allgemeine !) Wichtigkeit der

Auseinandersetzung mit Wohnungsnot nicht da ist (vielleicht geht ein Großteil der ehrenwerten Kommilitonen davon aus, daß mit dem Medizinstudienplatz das "soziale Schäfchen" schon halb im trocknen ist), dann sollte wenigstens so viel "Toleranz" da sein, eine dahingehende Ankündigung als solche auch stehen zu lassen.

(Obwohl ich das schon schlimm genug finde, dafür Toleranz fordern zu müssen !)

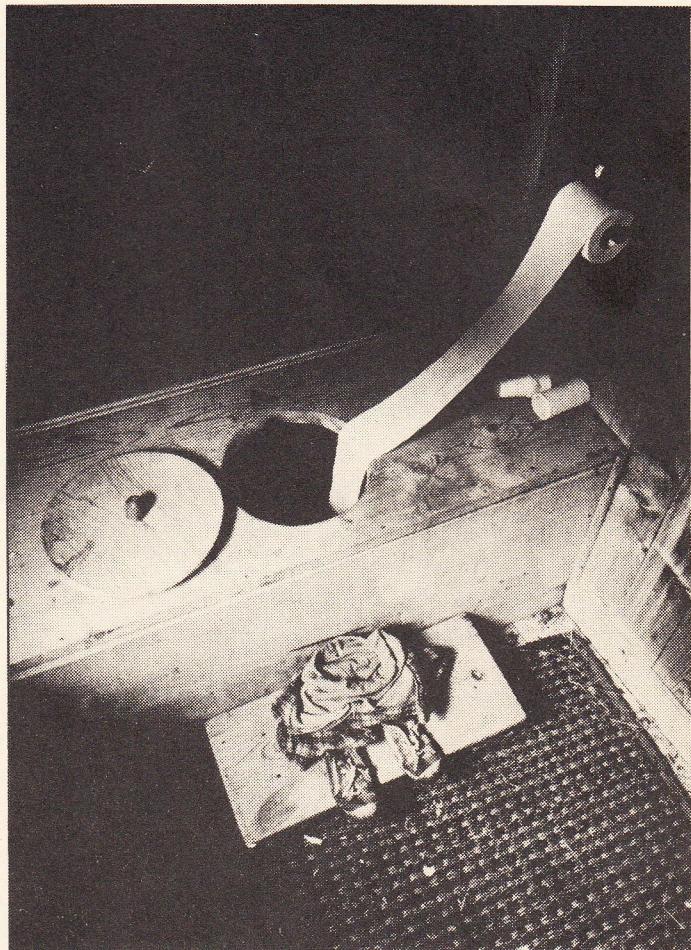
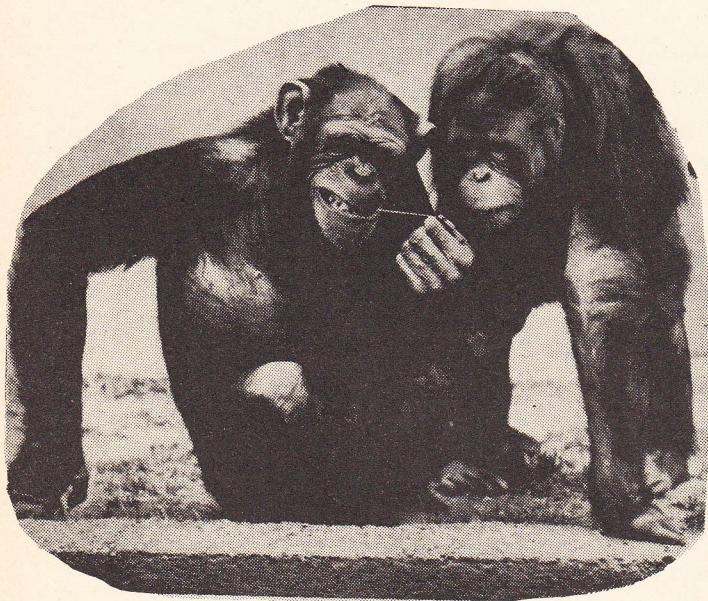
Bei mir hat das auch noch zu der Überlegung geführt, ob nicht doch ein großer Teil der Leute, die mitgestreikt haben, das nicht für eine bessere, sinnvollere Ausbildung getan haben, sondern um halt möglichst schnell durchs Studium zu kommen und "dick Noos zu machen".

Ich habe immer noch die Hoffnung, daß es nicht so ist, aber das Horrorerlebnis auf der VV hat mir doch ganz schön zu denken gegeben.

Etwas angesäuert Bpmi

** für mich ist das gleichbedeutend mit Zensur !

*(Vorklinik)

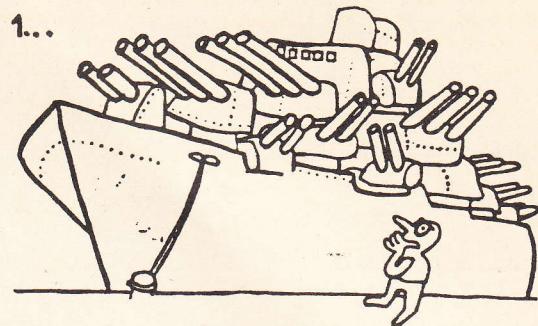


Platsch...

Hanns-Dieter Hüsch:

Es wird erwogen daß

Es wird erwogen daß
 Es wird besprochen werden
 Es wird getagt
 Es wird vertagt
 Es wird verschoben
 Es wird geschoben
 Es wird abgebrochen
 Es müssen zunächst Schritte eingeleitet werden
 Es werden Schritte eingeleitet
 Es werden keine Schritte eingeleitet
 Es haben sich Schwierigkeiten ergeben
 Es sollen Vorgespräche geführt werden
 Es werden Absprachen abgebrochen
 Es werden Aussprachen abgesprochen
 Es werden Pausen eingelegt,
 die zur Stunde noch andauern
 Es wird auf unbestimmte Zeit festgesetzt
 Es wird um Einsicht gebeten
 Es wird Ausdruck verliehen
 Es werden Hoffnungen ausgesprochen
 Es werden Meinungen ausgetauscht
 Es werden Unterschriften ausgetauscht
 Es werden Reden gehalten
 Es werden Kommentare abgegeben
 Es wird zu bedenken gegeben
 Es wird rundweg abgelehnt
 Es wird erwogen daß
 Es wird beschlossen, daß zunächst
 Es wird hinter verschlossenen Türen
 Es werden Eingaben gemacht
 Es werden Ausgaben gemacht
 Es wird verhandelt werden müssen
 Es wird darüber verhandelt werden müssen
 Daß verhandelt werden muß
 Daß gehandelt werden muß
 Weil die Jugend mit großen Schritten
 Um nicht einzuschlafen
 Auf den Korridoren auf- und abgeht
 Und wartet und wartet und wartet
 Es wird um Ruhe gebeten
 Es werden Menschen erschlagen
 Es wird um Ruhe gebeten
 Es werden Menschen getötet
 Es wird um Ruhe gebeten
 Es werden Städte verbrannt
 Es wird um Ruhe gebeten
 Es werden Völker vernichtet
 Es wird um Ruhe gebeten
 Es wird um Ruhe und Ordnung gebeten
 Ordnung ist das halbe Leben
 Lerne Ordnung über sie
 Ordnung spart dir Zeit und Müh
 Dann wird es auch Frieden geben:
 Frieden hienieden
 Überall Frieden Frieden
 Frieden östlich Frieden westlich
 Außerer Frieden Innerer Frieden
 Kalter Frieden Häuslicher Frieden
 Überall Frieden Frieden
 Seelischer Frieden Tiefster Frieden
 Überall Frieden
 Friedenglocken Friedenstäuben
 Friedenspreise Friedensfeiern Friedensfahnen
 Friedensorden Friedenssoldaten
 Friedenserklärung Friedensangriff
 Friedensschauplatz Friedensgefangene
 Friedensbomben Friedensopfer
 Friedensblinde Friedensgräber
 Frieden Frieden Überall Frieden
 Frieden Frieden überall Frieden Frieden
 Frieden Frieden Frieden.....



Lied vom sogenannten Frieden

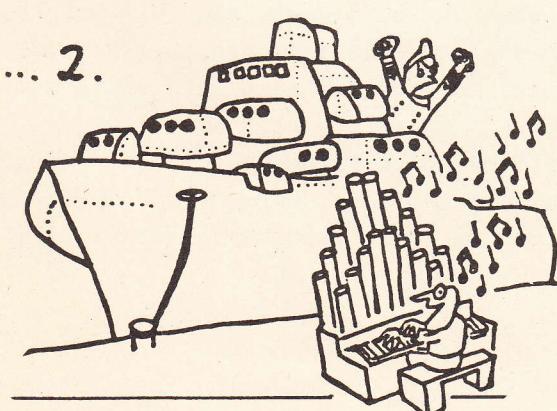
Frieden hienieden
 Soll immer von oben kommen
 Kommt aber nicht von oben
 Soviel wir auch den "Meister" loben

Frieden hienieden
 Soll stets um unsere Seelen kreisen
 Kreist aber nicht um unsere Seelen
 So oft es uns die Herren auch empfehlen
 Und zwar daß wir
 Vor unserer eigenen Tür
 Den berühmten B-sen schwingen
 Dann wird soon der Friede in uns dringen
 So zu uns leis
 Wie jeder weiß
 Wird dann der bekannte Engel
 durch die Stube fliegen
 Und in uns
 den inneren Schweinehund besiegen

Ja Frieden hienieden
 Soll tief in unserem Innern wohnen
 Wohnt aber nicht in unserem Innern
 So oft uns die Apostel auch erinnern
 Und zwar daß wir
 Weil der Mensch kein Tier
 Erstmal in der kleinsten Zelle
 Beispielsweise der Familienhölle
 Uns die Hände reichen
 Dann wird schon der Satan
 aus dem Schornstein schleichen
 Und zu uns leis
 Wie jeder weiß
 Wird dann eine unsichtbare Orgel
 plötzlich spielen
 Und jeder wird den Frieden
 deutlich in der Magengrube fühlen
 Ja Frieden hienieden
 Soll ganz von allein kommen
 Kommt aber niemals von allein
 Denn er hat zu kurze Beine
 Also müssen wir uns Beine machen
 Und den Herrn die sich ins Fäustchen lachen
 In den orthodoxen Hintern treten
 Wenn sie gerade für den Frieden beten
 Denn sie haben da so ein System
 Das ist ihnen äußerst angenehm
 Daß man ab und zu die Menschheit dezimiert
 Damit man von dem Rest dann wieder profitiert

Und dann darf wieder Frieden hienieden
 Unser Herz zu Freudentränen röhren
 Und das Volk kann seine Krüppel pflegen
 Bis die Herrn sich's wieder anders überlegen

Darum hütet euch vor diesem Frieden
 Hütet euch vor diesen Hunden
 Die sich Mörder mieten
 Daß die Dutschkes und die Kings verbluten
 die die Frieden nur für sich und ihresgleichen
 Daß die Armen ärmer und die Reichen reicher werden
 Nur für sich erfunden
 Doch Frieden hienieden
 Soll endlich unser Frieden werden
 Soll endlich mal von unten kommen
 Mag das auch den hohen Herrn nicht frommen
 Denn wir sind aus Fleisch und Blut
 und nicht aus Lehm
 Ja aus Fleisch und Blut und nicht aus Lehm
 Aus Fleisch und Blut und nicht aus Lehm
 Drum verändert das System
 Drum verändert das System
 Drum verändert das System
 Drum verändert das System



MIR STINKT'S ODER

DIE EINDRÜCKE EINES STUPA ABGEORDNETEN



Nachdem ich seit Januar als Vertreter der Vorklinik im Stupa(Studentenparlament) sitze, dem(wie es jemand mal ausgedrückt hat) "höchsten Gremium studentischer Meinungsfundung", habe ich jetzt das Bedürfnis meine Eindrücke und Einstellung dazu mal loszuwerden und das 'rauszulassen, was mir an den Laden stinkt. Ich find' das ziemlich wichtig, daß vielen Leuten mitzuteilen, da ich die Sache mit dem Anspruch begonnen habe, keine Stellvertreterpolitik zu machen(die sich mit der Zeit von dem löst, was sie vertreten möchte).

Meine Vorstellung war, so eine Art Bindeglied zu sein zwischen unseren Problemen, Bedürfnissen und Kritik usw. (die ihr-wir! zum Ausdruck bringt auf VV's, Gespräche usw.) und denjenigen Gremien, die diese Sachen auf "Gesamtstudentischer Ebene" diskutieren und umsetzen (sollten). Anders ausgedrückt: Das was an Unzufriedenheit, Wut über unsere Situation da ist, mit Leuten von anderen Fachbereichen zu bequatschen(Was gibt's da für Probleme?) sich bewußt zu machen und letztlich auch wirkungsvoll und geschlossen zu vertreten, nämlich gegenüber den Bedingungen und Leuten, die den Streß verursachen, indem wir stecken.

Nachdem ich das bisher Geschriebene noch mal durchgelesen habe, fällt mir auf wie schwierig das ist, über solche Sachen so zu schreiben, daß das nicht so abstrakt ist, sondern für jeden nachvollziehbar - und jeden betreffend.

Mein Verständnis von Politik(nicht nur studentischer) ist nämlich, daß ich versuche aus einer persönlicher Betroffenheit heraus, mich mit den Umständen und Bedingungen aus-einandersetze unter denen ich lebe(z.B. Stu-

dien situation, Uni) und diese nicht als gegeben akzeptiere, sondern versuche darauf Einfluß zu nehmen, sie "konstruktiv" zu ändern, mitzugestalten, mitzubestimmen; aber auch mich gegen Mißstände zur Wehr zu setzen, z.B. Prüfungsverschärfungen, Physikumsdurchfallquote von 56%. Sachen, bei denen ich feststelle das da einiges nicht nur mir stinkt (Das wir was bewirken können, haben unsere Aktionen der letzten Wochen gezeigt).

Mal etwas konkreter an einem Beispiel: Ich sehe nicht so ganz ein, warum die Uni nur ein Bereich sein soll, an dem ich Wissen konsumieren soll, pauke, Mensafraß einschiebe, den ich aber ansonsten von meinen Leben, meinen persönlichen Wünschen und Bedürfnissen abtrenne, z.B. nach Kontakt, sich Wohlfühlen, Spaß haben, irgend etwas auch in meiner Freizeit machen. Kurzum ich betrachte die Uni als Lebensraum und nicht als abstrakte Lerninstitution. Ich will nicht die gegebenen Strukturen akzeptieren, die sterile funktionale Atmosphäre einer unseren Bedürfnissen nicht gerecht werdenden Einrichtung und versuche darauf Einfluß zu nehmen (z.B. durch Schaffung und Gestaltung eigener Räume zum Quatschen, Ausruhen, Kaffeetrinken - siehe unseren Schlappack! Oder durch Aktivitäten wie Musik machen, Theater spielen, Basteln oder weiß der Geier was).

Da besteht für mich schon die Möglichkeit, für jeden was zu machen, sich die Uni "zu-eigenen"- das sehe ich dann auch als was politisches an, zu mindest als ein Aspekt davon.

Soweit mal genug gelabert und weit genug ausgeholt um zu zeigen, warum ich Politik mache, letztlich um etwas selbstbestimmter zu leben,

wohl auch der Wunsch nach mehr Freiheit (in unserer von Richtlinien, Verordnungen und Zwängen gekennzeichneten Welt), mehr Ja sagen können zu meinem Leben. (Das beinhaltet natürlich, daß sich diese Politik nicht nur auf die Uni beschränkt, da man die Vorgänge hier nicht von Größeren, gesellschaftlichen Abläufen und Bedingungen trennen kann - Wohnungsnot, Häuserbesetzung, Mittelkürzung, Rüstungswahnsinn, usw.)

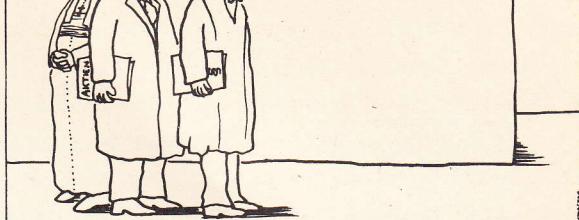
Nun aber mal zum Stupa. Nachdem ich also mit diesen Vorstellungen, einer guten Portion Neugier, genausoviel Unkenntnis über Studentenpolitik - aber 'ne Menge Optimismus - die Sache anfing, waren die Koalitionsverhandlungen der erste Dämpfer für mich.

Da haben sich die linken Gruppen zusammengetan, um aus den verschiedenen Vorstellungen ein Asta-Programm zusammenzubasteln (das jedem gerecht werden muß, also entsprechend "breit" ist) und die Posten im neuzubildenden Asta untereinander zu verteilen.

Zwar hat mich da schon die Atmosphäre ziemlich verwundert, in der da mit einander geredet wurde - viel "persönliche" Anmache, jede Gruppe wollte (so mein Eindruck) ihr "ideologisches Bonbon" reinsetzen - aber ich dachte, daß gehört vielleicht zum Ritual. Außerdem hatte ich ja noch herzlich wenig Ahnung, was da an Gruppeninteressen und Mitteln durchzusetzen vorhanden ist.

Als ich dann in der Arbeitsgruppe zum Thema Kultur mitmachte, war ich noch ganz zuversichtlich - da wurde einiges an guten Ansätzen entwickelt: wie man/frau mit Kultur, kritischen Theater z.B., oder "reizeitan geboten erreichen könnte, daß die Uni zum

"FREIHEITLICH - DEMOKRATISCHE UNORDNUNG"

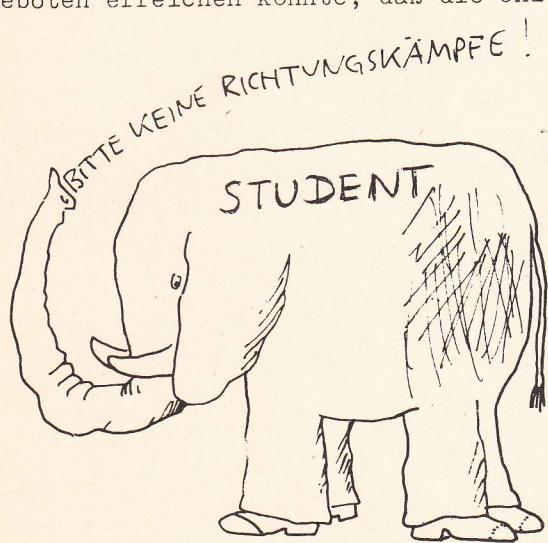


Lebensraum wird, zur Möglichkeit sich mit anderen, als nur Studierinhalten auseinanderzusetzen, und diese Inhalte (gesellschaftliche, politische) auf eine andere Art zu vermitteln, als die übliche mit(nur) Flugblättern, VV's. Natürlich wurde da auch der Anspruch mit 'rein gepackt, zu den "rein rezeptiven, konsumorientierten, etablierten Kulturangeboten, ein alternatives Gegenangebot zu schaffen" ... Peng! Ganz schön abstrakt, bah? Aber auch ganz wichtig, finde ich; mal sehen, was daraus wird.

Im Stupa kam dann für mich der große Schock, denn was da ablief, hatte mit Diskussion, inhaltlicher Auseinandersetzung verdammt wenig zu tun - die bisherigen Sitzungen verließen zum Großteil im total chaotischer Atmosphäre. Außer der Asta-Wahl und dem (gescheiterten) Mißtrauensvotum gegen denselben, hat dieses hohe Haus bisher so gut wie nichts zustande gebracht.

Von den "Rechten", die sich (sozusagen) in der Opposition befinden (wenngleich ich mir unter Opposition was anderes vorstelle), habe ich eigentlich auch nicht anderes erwartet, als das was da läuft mit einem total destruktiven diskussionserstickenden bürokratischen Handhaben der Geschäftsordnung - wahrscheinlich muß von der Seite wenigstens was formelles zur Sitzung beigetragen werden, wenn's inhaltlich schon hapert. Obwohl oder grade weil ich mich als Linken versteh'e, find ich das aber auch total beschissen, was unter den linken "ruppierungen an (Nicht-)Diskussion läuft - anscheinend ist da kaum jemand in der Lage auf den anderen einzugehen, geschweige denn mal richtig einander zuzuhören.

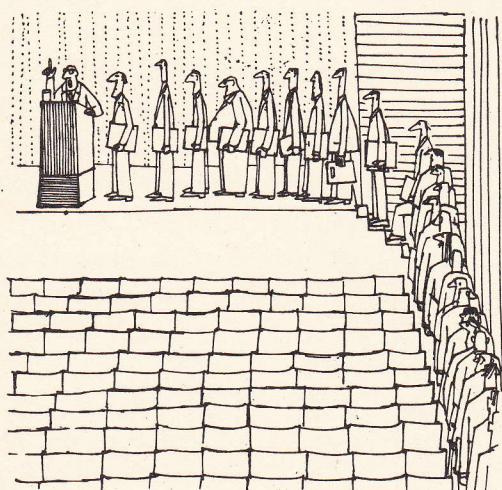
Ich weiß nicht, ob das an den Leuten, an der abartigen Atmosphäre im Stupa (erinnert meist an eine mittelprächtige Fassenachtsitzung) oder daran liegt, daß dort verschiedene politische Gruppierungen sitzen, bei denen man einen Eindruck hat, es geht mehr um die Durch-



setzung von Parteiinteressen als um 'ne gescheite Zusammenarbeit der Linken. Auch die Unabhängige Linke, die mir von ihrem Anspruch her am "sympathischsten" war, hat sich davon auch nicht freihalten können.

Die bisherigen Sitzungen, ein chaotischer Wust von Abstimmungen, Abstimmungen zur Zulässigkeit der Abstimmungen, dauernde Anträge zur Geschäftsordnung, Gegenanträgen, persönlichen Darstellungen, Eingaben und Gegendarstellungen und 'ner Menge wirklich dummes Gelaber - lauter Sachen, die nicht nur ziemlich nervend sind, sondern auch meine Hoffnung, daß sich hier Studentenpolitik machen läßt(wie ich mir das vorstelle, s.o.) ganz schön zunichte gemacht hat. Vielleicht blicke ich als Neuling in diesem "Geschäft" zuwenig durch, um das beurteilen zu können, aber ich habe inzwischen eher die Befürchtung, daß sich mit diesem "höchsten Gremium studentischer Meinungsfindung" herzlich wenig anfangen läßt(außer ideologischer Selbstbefriedigung und Dummgelabere vielleicht).

Einige Leute werden sich da möglicherweise auf den Schlipps getreten fühlen, mir so 'ne Kritik nicht zugestehen, zumal ich auch keinen ernsthaften Versuch gemacht habe, die Situation zu ändern. Aber dazu fühle ich einmal nicht in der Lage und zum andern ist mir Fachschaftsarbeit auch wichtiger und "lohnenswerter" meine Zeit und Arbeit 'reinzustecken. Ich weiß nicht, ob die "Misere" des Stupa an den Leuten liegt, die drin sitzen (Politfunktionäre"), oder an der Institutionalisierung oder an der Desinteressiertheit der meisten Studenten, denen das ziemlich scheißegal ist,



EINES TAGES...



was da abgeht(was für die Leute in solchen Gremien der verfaßten Studentenschaft auch ganz schön deprimierend ist).

Ich habe nämlich keine Lust mit ein paar Polit-freaks zusammenzuholen und dann irgendwie mein "Programm" durchzumauscheln - meine Vorstellung ist, daß die Sachen, mit denen ich mich dort beschäftige, von denen kommen, die mich gewählt haben. Klar habe ich gewisse Vorstellungen, die ich für wichtig halte (Studienreformarbeit, Wohnungsprobleme usw.) aber in erster Linie möchte ich das vermitteln, was von euch(uns) an Problemen, Interessen kommt.

Das heißt, daß ich darauf angewiesen bin, daß Kritik, Anregung usw. von euch da ist; daß ihr mich einfach mal anquatscht, in der Fachschaft vorbeikommt oder auf VV's das rauslässt, was euch stinkt. Für mich heißt das zu versuchen, die Sache durchsichtiger zu machen, zu informieren(Aushänge, Onkel Doktor) und dann das ins Stupa zu bringen, was von uns an Problemen kommt - obwohl ich nicht guten Gewissens so tun kann, als ob das auf jeden Fall was bringt, da sich bei mir selbst schon 'ne ziemliche Skepsis(fast Resignation) brengt hat.

Jedenfalls fänd ich das gut, wenn von euch ne Reaktion käme - vielleicht läßt sich ja dann doch was machen.

Leicht gefrustet.

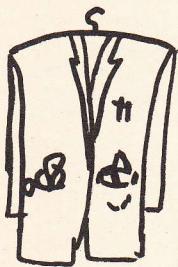
Reck die Badehose ein!! Argumente zur Arzteschwemme



"Wird im Jahre 2000 die eine Hälfte der Menschheit dabeisein, die andere Hälfte zu untersuchen? Wir sollten es zu verhindern suchen!" Daß es wirklich so schlimm kommt, wie es das - ziemlich reaktionäre - "Deutsche allgemeine Sonntagsblatt" herausgefunden hat, hätte ich ja wirklich nicht gedacht. Doch auch von "Expertenseite" kommt es knüppeldick: "Das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (ZI) macht im Herbst 1977 erstmals deutlich, daß das Angebot an Ärzten binnen kurzem den tatsächlichen Bedarf deutlich übersteigen würde." (Deutsches Ärzteblatt (D.A.) 15/1981) Und flugs folgen die Zahlen: Eine Untersuchung des "Wissenschaftlichen Instituts der Ortskrankenkassen" (WiD0) von 1973 ergab, daß die Zahl der berufstätigen Ärzte bis zum Jahr 2000 um fast 140.000 auf 257.000 ansteigen würde. Für die Richtigkeit der Prognose sprächen die neuesten Zahlen. So seien im Jahre 1980 139.452 Ärzte berufstätig gegenüber 99.440 im Jahre 1970. (Siehe D.A. 15/81 S. 713) Die Manipulation beginnt schon im Kleinen: Wenn der Anstieg bis zum Jahre 2000 fast 140.000 betragen würde, dann hätte es 1978 nur 117.000 Ärzte geben müssen. Tatsächlich aber waren es 129.146. Es soll also eine höhere Steilheit des Anstiegs vorgetäuscht werden. Das Gleiche bei den Zahlen für 1970, die ebenfalls um 4000 bis 5000 zu niedrig angegeben wurden. Auch hier wurde also frisiert, um die Bedrohung etwas drastischer zu machen.

Doch auch die WiD0-Studie selber ist zu kritisieren (Wobei man ihr zugute halten muß, daß sie die mit Abstand seriöseste Studie ist):

1. In der WiD0-Studie ist ein Anstieg der Studienzahlen auf 12.000 eingeplant. Tatsächlich stagniert diese Zahl seit einiger Zeit bei 11.000 und alle Verantwortlichen erklären, daß man sie keinesfalls ausweiten wolle. Die Zahl der Gerichtsmediziner nimmt sogar ab: In Mainz beispielsweise von 148 im Jahre 78/79 auf nur 55 im Jahre 79/80, dem niedrigsten Stand seit 4 Jahren! (Siehe Erklärung der Landesregierung vom 25.11.80)
2. Die Studienabbrecherquote wird mit 8% wahrscheinlich zu niedrig angesetzt. Die Zahl der Studenten, die dreimal durch die selbe Prüfung fallen, ist zwar tatsächlich (bisher??!) relativ niedrig, dennoch lag aber die empirisch ermittelte Abbruchquote bei ca. 15%.



proletariat führen kann."Dagegen Zitat vom 81. Deutschen Ärztetag 1978:"Wir können absehen, wann tausende und zehntausende von approbierten Ärzten dem akademischen Proletariat in der Bundesrepublik Deutschland angehören werden."

Beispiel 2:Das "Deutsche Ärzteblatt" 15/1968 (immer im April scheint die Existenzangst der deutschen Ärzte ganz besonders groß zu werden)setzt sich mit den Empfehlungen des "Wissenschaftsrates" auseinander,die Ärztedichte von damals 690 Einwohnern pro Arzt bis 1972 auf 630:1 zu verbessern und die Anzahl der Studienplätze entsprechend zu erhöhen.Welch Ansinnen!Denn:"Unetr den gegebenen Verhältnissen in der BRD muß man wohl... die Zahl der vorhandenen Ausbildungsplätze... als voll ausreichend betrachten."(S.852)Damals gab es etwas mehr als 90.000 Ärzte,heute ca. 135.000;demnach müßten wir uns mitten in der schlimmsten Ärztenschwemme befinden!

Ganz nebenbei:Die Prognose der Arzt zahl für 1972 hat sich im nachhinein natürlich als zu hoch erwiesen.Doch auch andere Argumente von damals lohnen den Vergleich:WIdO-Studie 1978: "Bedarf wäre in diesem Sinne zu definieren als die Entscheidung darüber,wieviel Prozent des Bruttosozialprodukts man für die ärztliche Leistung aufzuwenden bereit ist,bzw.wieviel Prozent des verfügbaren Arbeitskräftepotentials als Arzt tätig sein sollen."1968 las sich dies so: "Ebenso ist nachhaltig davor zu warnen,Überlebungen zu folgen,die Zahl der Ärzte ohne Berücksichtigung der Frage zu betrachten,wieviel ein Volk bereit und auch in der Lage ist,für seine ärztliche Betreuung materiell aufzuwenden."Klar-text:Diese Studien richten sich überhaupt nicht nach dem tatsächlichen Bedarf,der von der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung bestimmt wird,sondern nach ökonomischen Gesichtspunkten und der Rentabilität.Dieser Gesichtspunkt wäre ja durchaus legitim,wenn es um die Frage ginge,inwieweit und wann der Bedarf tatsächlich realisiert wird.Das Einbringen dieses Faktors in die Bedarfsberechnung ist aber eine grobe Manipulation. - wenn ich nur 50 Tassen Reis an 100 Leute zu verteilen habe,ist der Bedarf nun mal trotzdem höher -.

Doch aus das spontane Mißtrauen,wenn ärztliche Standesvertreter vom Volk reden,erweist sich wieder mal als berechtigt.Nur ein Satz weiter heißt es nämlich:"Der Weg,durch eine ständige Überschußproduktion die Zahl der Mediziner so zu erhöhen,daß die Ärzte allmählich in den Status kommen,den sie z.B. in einer ganzen Anzahl von Ländern im Osten Europas besitzen,dürfte kaum der Weg sein,einen hochqualifizierten Arztestand zu erhalten."(S.844)"Ein so niedriger wirtschaftlicher Status...,ist auf Dauer nur haltbar in einem System,in dem es weder die Möglichkeit der Ausänderung(in ein Land mit höheren Verdienstmöglichkeiten!d.V.)noch garantierte Freiheit der Wahl des Berufs und des Tätigkeitsortes gibt."(S.852)

Wenn's ums Geld geht...

Man kann es drehen wie man will:Wenn der Propagandalack ab ist,bleibt nur die Angst übrig,daß mehr Ärzte weniger Einkünfte für den Einzelnen bedeuten.Dies ist m.E.auch die einzige relevante Argumentation heute:Die Kassenärztlichen Vereinigungen geben 1977 nicht nur eine Studie in Auftrag,die sich mit der Entwicklung der Arztestahlen beschäftigt,sondern gleichzeitig auch eine Zweite,die sich mit der Entwicklung der Einkommen beschäftigt.Und was unsere Standesvertreter da lesen können,muß ihr Stetoskop erzittern lassen."...in der Nähe des Jahres 1988 (sinke) die Einkommensentwicklung eines niedergelassenen Arztes unter die eines angestellten Arztes."Hier kennen sie keinen Spaß.Nach Angaben des Vorsitzenden des Bundesverbandes der

Niedergelassenen Ärzte habe das Einkommen der Ärzte schon vor dem 2.Weltkrieg"ein mehr als fünfaches des durchschnittlichen Arbeitnehmer-einkommens" betragen.Ein solcher "Spannungsbogen",den zu "Überdrehen" man nicht die Absicht habe,sei auch heute "angesichts der kürzeren Zeit der Erwerbstätigkeit und der Risiken des freien Berufes legitim und volkswirtschaftlich angemessen."(FR,27.11.78)



Im Gegensatz zu früher stellen heute die Haupt-einnahmequelle der niedergelassenen Arzt die Kassenpatienten dar.(80%).Die Einkünfte der Kassenärzte sind bei geltendem Honorarsystem also abhängig vom Beitragsaufkommen der Krankenkassen,vom Krankenstand der Versicherten sowie der Anzahl der zugelassenen Kassenärzte.Letzteres ist von den Ärzten am ehesten zu beeinflussen,also wird auf diesen Punkt abgezielt.

Zurück zur WIdO-Studie:Da von den 140.000 zusätzlichen Ärzten des Jahres 2'00 nur der kleinste Teil in Forschung,Verwaltung und Krankenhaus unterkäme,würden ca.120.000 neue "Kollegen" in die freie Praxis drängen,und dort um Patienten und Krankenscheine kämpfen.Von dieser Horrorvision ausgehend hat das Zentralinstitut (ZI) verschiedene Modellrechnungen für das Jahr 1990 aufgestellt:

- 1.Das reale Wirtschaftswachstum stagniert bis 1990;die Gesamtvergütung stagniert.Das Einkommen sinkt von 121.000 DM(1976) auf 58.000 DM 1990.
- 2.Bei Annahme eines 4%igen Wirtschaftswachstums folgt eine Einkommensenkung von 121.000 auf 100.000 DM.(In den letzten 5 Jahren war allerdings von beiden Modellen noch nichts zu spüren)

Daraus folgt dann messerscharf die Befürchtung,daß die Ärzte über diesen wirtschaftlichen Hebel zu Staatsdienern gemacht werden sollen,da sich dann das wirtschaftliche Risiko des Freiberuflers nicht mehr lohnen würde.Und so liest man denn das Argument, die SPD (schön wärs,wenn die mal auf so Ideen kämen) hätte die Ärzteschwemme bewußt produziert,um aufgrund der dann folgenden desolaten Zustände eine Verstaatlichung des Gesundheitswesens folgen zu lassen.

Natürlich werden diese Argumente nicht in der Öffentlichkeit breitgewalzt.Hier zählen andere Argumente,insbesonders die tiefe Sorge um uns, die Kollegen von morgen.1968:"Soll unsere Jugend die Zeche zahlen?...,als schon jetzt...tausende durch 6 bis 7 Jahre Universitätsstudium ausgebildeter Mediziner vergeblich nach einer Medizinalassistentenstelle suchen." 1981:Nach einer Mitteilung der Bundesärztekammer die auf einer Umfrage bei den Arbeitsämtern beruhe,seien Ende 1980 erstmals mehr arbeits-

suchende Ärzte als offene Stellen (1700/1140) registriert gewesen. Dem Bundesgesundheitsministerium wurde vorgeworfen, mit längst veraltetem Zahlen zu operieren. (FR 15.1.81) Eigentlich müßte es den Herren schon peinlich sein, daß dem Wolf die Kreide schon fast aus dem Maul fällt.

Die ärgerlichste Stellungnahme für unsere Standesvertreter kam ausgerechnet aus der "Bundesanstalt für Arbeit". Sie erklärte: "Eine Ärzteschwemme (wird es) aller Wahrscheinlichkeit nach nicht geben." (D.A.15/81) Sie wurde

sogar von ihr als "Schreckgespenst" bezeichnet, "das nur vom Medizinstudium abhalten soll."

Dem ist für heute eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Im nächsten Teil des Artikels soll dann ausführlicher auf die Frage eingegangen werden, wie hoch der Bedarf an Ärzten in der BRD noch ist. Beispielsweise angesichts einer wieder sinkenden Lebenserwartung oder angesichts dessen, daß es nur 1/3 aller Arbeiter schafft, mit 65 die Rente zu erreichen. Kein Bedarf...?

Die Arbeitsgruppe zum Thema "Ärzteschwemme/Kostendämpfung" würde sich ausgesprochen freuen, wenn sich ihr noch ein paar Mitstreiter anschließen würde (sonst müßte sie nämlich sanft entschlummern). Sie trifft sich dieses Semester noch ein einziges mal, um sich die Arbeit des Wintersemesters zu überlegen und evtl. ein paar Papiere zum Lesen zu verteilen. Und zwar treffen wir uns

am Dienstag, den 23.6.81 um 12 Uhr 30
in den Räumen der Fachschaft Klinik
Seid umarmt, ihr Massen!

13



Ausbildung zur Gesundheitsarbeit

- Zukunftswerkstätten -

Der Skandal um die hohe Durchfallquote bei der ärztlichen Vorprüfung im März dieses Jahres hat viel Staub aufgewirbelt und Bewegung nicht nur in die Reihen der Medizinstudenten gebracht.

Aus allen möglichen und unmöglichen Schubkästen ziehen Polit-Bürokraten verschiedenster Richtungen ihre Pläne zur Reform der medizinischen Prüfungs- und Ausbildungsorganisation. Diskussionen werden geführt, die lediglich die Manipulation an Bestehensregelungen beinhalten. An der zentralen Willkür wird nichts geändert.

Wieder wird verdrängt, daß die Prüfungsordnungen der Ausdruck einer untauglichen Ausbildung sind. Die Studieninhalte, die uns menschlich und fachlich zur Unfähigkeit erziehen, stehen nicht zur Debatte, ebenso wenig die Ausbildenden und die Ausbildungsbedingungen.

Die bislang vorgeschlagenen Reformen sind nicht in der Lage, das Studium, das demotiviert und asozial macht, zu verändern. Sie sind vielmehr dazu tauglich, den Status quo zu festigen, Disziplinierung, Entmündigung und Desinteresse, die sich (gegen uns) bewährt haben, fortzusetzen.

Diese „wirklichen Studieninhalte“ haben wir bislang nur zu gut gelernt. Wir selbst unterwerfen unsere Änderungswünsche der Zensur des Machbaren. Die Beschränktheit unseres Denkens hat dazu geführt, daß in breiten studentischen Kreisen noch nie inhaltliche Auseinandersetzungen stattgefunden haben, die es uns ermöglichen würden, zu wirklichen Alternativen zu finden. Unsere leeren Hände setzen uns wieder einmal schutzlos der einschläfernden Wirkung einer kurzfristigen Befriedungsstrategie aus.

Was tun?

— Wir sind Medizinstudenten in Berlin, die der von der heutigen medizinischen Ausbildung ausgehenden zerstörerischen Wirkung in unseren Köpfen Widerstand leisten wollen, um bei der Neubestimmung medizinischen und sozialen Handelns im Interesse der Betroffenen mitwirken zu können.

— Wir treffen uns, um aus der Analyse der jetzigen Verhältnisse heraus über unsere Vorstellungen von einer sinnvollen Ausbildung zu sprechen, Utopien zu entwickeln und eine Lernatmosphäre zu entwerfen, bei der die Frage nach der Prüfungsorganisation nicht mehr im Vordergrund steht, die Frage nach mündlichen oder schriftlichen Prüfungen keine Alternative mehr darstellt.

— Wir möchten die Ergebnisse unserer Arbeit auf dem diesjährigen GESUNDHEITSTAG vom 30. September bis 4. Oktober in Hamburg vorstellen und wünschen uns, daß andere Gruppen dies auch tun werden; wö möglich auch aus Bereichen anderer medizinischer und sozialer Berufe.

— Wir wünschen uns, daß hier und anderswo noch viele solcher Gruppen zusammenfinden, die frei von standespolitischen und politbürokratischen gedanklichen Beschränkungen aus eigener Betroffenheit heraus radikale Utopien entwickeln, die als Maßstäbe für eine sinnvolle Ausbildungssituation im Medizin- und Sozialbereich dienen können. Wir wissen, daß in vielen Städten der Bundesrepublik ähnliche Gedanken entwickelt werden und freuen uns auf den Austausch auf dem GESUNDHEITSTAG 1981 in Hamburg.

— Es wird dann nicht darum gehen, in Verhandlungen zur Verwirklichung unserer Vorstellungen einzutreten, sondern darum, eine breite Basis zu schaffen, unsere Ideen gegen vorhandene Machtstrukturen durchzusetzen und so Utopien zu verwirklichen.



Kontakt und V.i.S.d.P.:

Medizinisches Informations- und Kommunikationszentrum
GESUNDHEITSLADEN BERLIN e.V., Mehringhof, Gneisenaustr. 2, 1 Berlin 61, Tel. Mo.-Fr. 17-20 Uhr (030) 693 20 90
unsere Treffen: Jeden Sonnabend um 10.30 Uhr, Gesundheitsladen im Mehringhof
Studienreformgruppe an der FU Berlin: Jeden Mittwoch um 17 Uhr, Kiebitzweg 23 (Stupa-Haus), 1000 Berlin 33

Veranstaltungsanmeldungen für den GESUNDHEITSTAG 1981 vom 30.9.-4.10. in Hamburg bis 1. Juli 1981 beim:
Büro GESUNDHEITSTAG 1981, Neubertstr. 24, 2000 Hamburg 76,
Tel. (040) 250 07 95



wir können nicht um das leben des einzelnen ringen und den möglichen tod von millionen übersehen

Angesichts einer für uns alle lebensbedrohlichen Entwicklung wenden wir uns mit großer Besorgnis an Patienten und Kollegen:

Schon heute leben wir auf einem atomaren Pulverfaß. Über 7000 nukleare Sprengsätze lagern bereits in der Bundesrepublik. Weitere Mittelstreckenraketen sollen folgen, obwohl alle politischen Voraussetzungen des Nachrüstungsbeschlusses (Ratifizierung von SALT II) in weite Ferne gerückt sind. Selbst die Stationierung der "nur" menschenvernichtenden Neutronenbombe wird wieder geplant.

Wird der Frieden sicherer oder der "begrenzte" Nuklearkrieg immer wahrscheinlicher? Eine Frage auf Leben und Tod.

Durch ein Notstandsgesetz für das Gesundheitswesen ("Gesetz zur Anpassung des Gesundheitswesens an besondere Anforderungen des Verteidigungsfalles"), das die Bundesregierung vorgelegt hat, wird uns eine Sicherheit vorgetäuscht, die es im Atomkrieg nicht geben kann. Sollen wir auf den Atomkrieg einge-

stimmt werden?

Als Beschäftigte im Gesundheitswesen erklären wir, daß im Falle einer nuklearen Katastrophe, eines Atomkriegs, jede medizinische Hilfe versagt. Wer einmal radioaktiver Strahlung ausgesetzt war und nicht sterben sollte, muß mit Lebenslanger, nicht heilbarer Strahlenkrankheit rechnen. Für Nachkommen sind schwere Erbschäden zu erwarten.

Wir können nicht ruhigen Gewissens um das Leben des Einzelnen ringen, während der Tod von Millionen möglich wird. Es fällt immer schwerer, sich um den inneren Frieden des Menschen zu bemühen, wenn von außen Konfrontation, Unfrieden und Kriegsgefahr zunehmen.

Wir wollen nicht zusehen, wie Milliarden in immer neue Waffensysteme fließen, die uns alle bedrohen, ohne den Frieden sicherer zu machen. Milliarden, die uns fehlen, um die Gesundheitsversorgung zu verbessern, Gesundheitsschäden am Arbeitsplatz vorzubeugen, um Kindern und alten Menschen sozialere Verhältnisse zu schaffen oder entscheidend mehr für den Umweltschutz zu tun.

Wir sind für Abrüstung in Ost und West und unterstützen die "Krefelder Erklärung", insbesondere den Apell an die Bundesregierung, "DIE ZUSTIMMUNG ZUR STATIONIERUNG VON PERSHING-II-RAKETEN UND MARSCHFLUGKÖRPERN ZURÜCKZUZIEHEN!"

beschäftigte im gesundheitswesen gegen atomrüstung

Gesundheitsladen Mainz-Wiesbaden

Seite
15

Wir sind eine Gruppe von Menschen, die in der Krankenpflege arbeiten, Medizin studieren oder (eineige wenige) als Ärzte tätig sind. Wir haben uns zusammengefunden um

- das vereinzelte und damit den Widerständen des Alltags hilflos ausgelieferte Werkeln zu beenden.
- Erfahrungen und perspektiven zu bereden und diskutieren
- gemeinsam in "Wespenneseter" zu greifen, Skandale aufdecken, unmenschliches Vorgehen im Gesundheitswesen anzugreifen und so einen Beitrag zur Humanisierung unserer Umgebung zu leisten
- Treffpunkt für Leute zu sein mit wir zurande kommen, weil sie durch ihre Arbeit noch nicht total verbiestert sind
- vieles mehr anzustellen.

Der Gesundheitsladen wird (wenn wir und Aláh es wollen) Treffpunkt für alle im Gesundheitswesen Beschäftigte, Weiterbildungskreis für Interessierte, Organisationszentrum für Informationsverbreitung und Aktionsvorbereitung, Beratungsstelle für mißhandelte Patienten sein.

Wir haben bisher folgende Arbeitsgruppen eingerichtet:

- NATOLICHE HEIMETHODEN In dieser Gruppe wollen wir uns einen Überblick über Wirkung und Anwendung von Käutermedizin, Homöopathie, antroposophische Medizin und anderem verschaffen um unser Wissen sowohl für die plegerische als für die ärztliche Behandlung zu vertiefen. Wir haben erst einmal begonnen die Wirkungsweisen und Anwendungsgebiete von Kräutern und pflanzliche Wirkstoffen nach Krankheitsbildern geordnet aus vorhandenen Büchern herauszuarbeiten.
- GRUPPENPRAXIS In dieser Arbeitsgruppe geht es einerseits um die Funktion einer Gruppenpraxis. Wodurch unterscheidet sie sich von einer "normalen" Praxis? - wie ist die Rollenaufteilung zwischen den verschiedenen Berufsgruppen geändert - können alle Beteiligten ihre Vorstellungen entfalten - wie kann das Verhältnis zu den Patienten gleichberechtigter gestaltet werden??? Andererseits können sich hier Interessierte zu Gruppen die gemeinsam eine Gruppenpraxis aufmachen wollen zusammenraufen. Später könnte auch über die selbst in der Gruppenpraxis erlebten Auseinandersetzungen und Erfahrungen gesprochen werden.
- BIOENERGETIK In dieser Gruppe versuchen wir, von Wilhelm Reich ausgehend, über das Verhältnis

von Körper und Psyche und wie ihre Prozesse wechselseitig beeinflusst werden können mehr zu erfahren. Wir sind aber trotzdem (oder gerade deswegen) keine Gruppe, die nur mit dem trockenen Herunterwürgen von irgendwelchen Texten beschäftigt. Wir werden natürlich selbst experimentieren.

- BERATUNGSGRUPPE In ideser Gruppe soll alle greifbare Information zusammengetragen werden um später eine sinnvolle Patientenberatung zu ermöglichen. Dies umfasst Gebiete wie Medikamentenberatung, Patientenrecht, Betreuung zur Führung von Kunstfehlerprozessen (z.B. Gutachter, geeignete Anwälte), Umgang mit psychiatrischen Institutionen und vieles mehr
- ÖFFENTLICHKEIT Bei uns eingelaufene oder selbst herausgefundene Informationen über Vorgänge in den Mainz/Wiesbadener Krankenanstalten, über Medikamente, über Ideen und Tendenzen im Gesundheitsladen müssen verbreitet werden. Hier müssen Kontakte zur lokalen Alternativ- und Monopolpresse (Allgemeine Zeitung) gepflegt werden, überregionale Zeitungen und Fernsehen bei bedeutenderen Ereignissen informiert und sch ab und zu eigene Publikationen vorbereitet werden.

Daneben gibt es jeden zweiten Mittwoch im Monat das PLENUM auf dem Informationen ausgetauscht werden, über die Arbeitsgruppen berichtet, größere Aktionen vorbereitet und über den Gesundheitsladen insgesamt diskutiert wird.

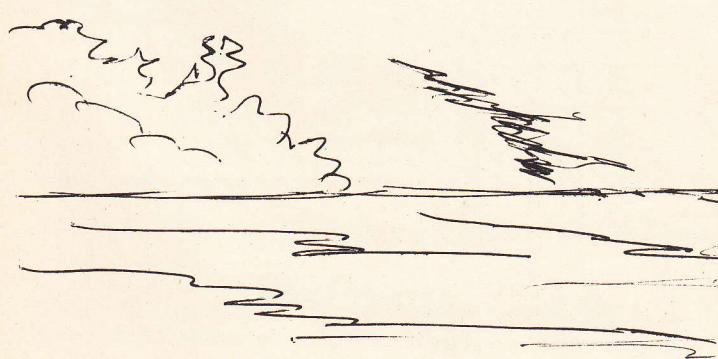
Außerdem suchen wir noch immer (seit einem halben Jahr) einen geeigneten LÄDEN möglichst zentral in Mainz oder Wiesbaden, nicht zu teuer. Wer was weiß soll sich melden!

TERMINE DER NÄCHSTEN PLENA :

8. 7., 12. 8., 9. 9., 14. 10. usw
vorläufig in der PRO FAMILIA, Rheinallee 40, MZ

Kontaktadresse:

Martin Diehl, R. Wagner Str. 7, 6501 Bodenheim
Telephon: 06135 - 4815



**Erfahrungen mit der Umwelt
Soziale Gesundheitsinitiativen**

- Bürgerinitiativen gegen gesundheitsgefährdende Umwelteinflüsse: z.B. chemische Verseuchung, Atomkraftwerke, Lärm, zerstörte Natur- und Wohnstrukturen, Lebensmittelversorgung etc.
- Initiativen, die sich mit Katastrophenmedizin und Gesundheitssicherstellungsgesetz auseinandersetzen

**Erfahrungen mit sich und anderen
Selbsthilfe**

- Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen zu physischen, psychischen und sozialen Problemen der Krankheitsbewältigung und Krankheitsverhütung
- Initiativen zur Eigendiagnose und Selbstbehandlung, Selbsterfahrungsgruppen
- Frauengesundheitszentren, Selbsthilfekliniken

KOMME ALLE!

GESUNDHEITSTAG FORUM DER DISKUSSION

Neben dem individuellen und praxisbezogenen Erfahrungsaustausch sucht der GESUNDHEITSTAG 1981 die offene und kontroverse Diskussion um eine gesundheitspolitische Neuerorientierung. Die folgenden Fragen sollen ehem an sprechen und Schwerpunkte setzen:

- ★ Das Persönliche ist politisch. Dieser Leitspruch der Frauenbewegung spiegelt die Widersprüchlichkeit zwischen individueller Emanzipation und gesellschaftlicher Veränderung, die auch die Gesundheitsbewegung zentral beschäftigt: Wie politisch ist das Persönliche?
- ★ Wo können sich Positionen und sozialpolitische Veränderungs Kräfte der Gewerkschaften und der Selbsthilfegruppen ergänzen und wo geraten sie in Gegensatz zueinander?
- ★ Wie können Patienten und Gesundheitsarbeiter ihre Interessen besser vertreten?
- Welche Möglichkeiten eröffnen die Gewerkschaften?
- Welche Bedeutung haben Bürgerinitiativen und Netzwerke?
- ★ Wo und wie verändern Selbsthilfegruppen das bestehende Gesundheitssystem?
- Wo liegen ihre Möglichkeiten und Grenzen?
- Wo laufen sie Gefahr als Alibi für Kostendämpfungmaßnahmen mißbraucht zu werden?
- ★ Welche Bedeutung kommt dem Laiensystem (Volksmedizin), der Familie (kleine soziale Netze) und dem professionellen Versorgungsbereich (institutionalisiertes Gesundheitswesen) für die Gesundheitssicherung und die Krankheitsbewältigung zu?
- ★ Welche konkreten Schritte und welche politischen Ziele stellen sich der Gesundheitsbewegung?



HEREIN ZUM GESUNDHEITSTAG 1981

AUFRUF ZUR BETEILIGUNG AM GESUNDHEITSTAG 1981

Der zweite Gesundheitstag ist wie der erste kein Kongress im herkömmlichen Sinne: Sein Gelingen hängt von der Mitarbeit und Unterstützung vieler Einzelpersonen und Gruppen in der gesamten Bundesrepublik ab.

Das Engagement und die Initiative aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestimmt Zustandekommen, Verlauf und Ergebnis des GESUNDHEITSTAGES 1981! Der Gesundheitsladen Hamburg hat die Koordination und die Programmredaktion für die einzelnen Veranstaltungen übernommen.

KONTAKT UND ANMELDUNG

Der Gesundheitsladen Hamburg bittet alle aktiven Teilnehmer(innen) um möglichst frühzeitige Angebote für einzelne Veranstaltungen, Referate und Diskussionsgruppen. Der späteste Termin für die Aufnahme ins Veranstaltungsprogramm ist der 1. Juli 1981. Benötigt wird dazu eine kurze inhaltliche Beschreibung der Einzel- oder Gruppenveranstaltung. Angaben zur zeitlichen Planung, zur Teilnehmerzahl und zur Person der Referent(innen) oder Arbeitsgruppenmoderator(innen) sind zusätzlich wichtig. Das Büro des Gesundheitstages 1981 schickt Interessenten auf Wunsch ein Anmeldeformular zu.

Die sofortige Anmeldung zur Teilnahme am Gesundheitstag 1981 (Postkarte) erleichtert die Organisation wesentlich. Der Gesundheitsladen Hamburg versucht Wohn- und Schlafmöglichkeiten für alle zu vermitteln, die selbst nichts finden können.

Schreibt, ruft an, wenn Ihr weitere Informationen braucht oder wenn Ihr den Vertrieb von Flugblättern, Programmbüchern, Plakaten und Teilnehmerbuttons zum GESUNDHEITSTAG 1981 übernehmen könnt.

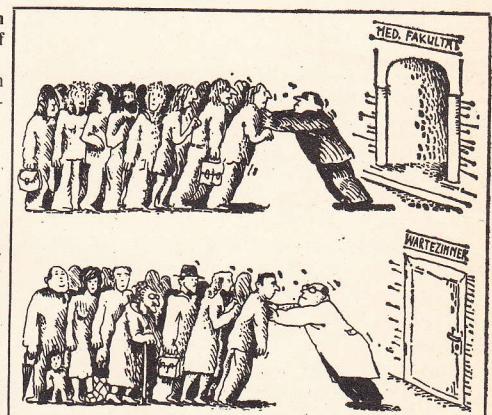
Den Aufruf zum GESUNDHEITSTAG 1981 unterstützen: GESUNDHEITSLÄDEN und INITIATIVEN aus Aachen, Bielefeld, Bonn, Berlin, Braunschweig, Bremen, Duisburg, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Hannover, Heidelberg, Homburg, Karlsruhe, Kiel, Köln, Lübeck, Mainz, Mannheim, Marburg, München, Münster, Nürnberg, Osnabrück, Saarbrücken, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Verden, Würzburg.

DEUTSCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT SELBSTHILFEGRUPPEN und Mitglieder der regionalen Arbeitsgemeinschaften aus Bielefeld, Berlin, Bochum, Düsseldorf, Gießen, Hamburg, Heidelberg, Frankfurt, Fulda, Mannheim, München, Wuppertal.

OASE - Bochum
(Zentrum für Selbsthilfegruppen und Krisenhilfe)
GESUNDHEITSZENTRUM Frankfurt Boeckerstr. e.V.
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE PSYCHIATRIE (DGSP)

Hamburger Gesellschaft für soziale Psychiatrie (HGSP)
Berliner Gesellschaft für soziale Psychiatrie (BGSP)
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERHALTENSTHERAPIE (DGVT)
BUND DEMOKRATISCHER WISSENSCHAFTLER (BDWi)
BUNDESVERBAND BÜRGERINITIATIVEN
UMWELTSCHUTZ (BBU)
ARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIALPOLITISCHER ARBEITSKREISE (AG-SPAK)
Argument, Demokratisches Gesundheitswesen, Dr. med. Ma-
buse, Eingriffe, Forum für Medizin und Gesundheitspolitik
und viele andere ...

V.i.S.d.P.: Medizinisches Informations- und Kommunikationszentrum
GESUNDHEITSLÄDEN Berlin e.V., Gneisenaustr. 2,
1000 Berlin 61



KOORDINATION und KONTAKTADRESSE

Büro GESUNDHEITSTAG 1981

Neubertstr. 24

2000 Hamburg 76

Mo. bis Fr. 10.00 — 14.00 Uhr
040 / 250 07 95

SPENDEN AUFRUF SPENDEN AUFRUF SPENDEN

Druck-, Arbeits- und Mietkosten fallen vor Beginn des Gesundheitstages an.

Der Gesundheitsladen Hamburg und die Organisation des Gesundheitstages '81 braucht Spenden und Vorauszahlungen der Teilnehmerbeiträge. Spenden sind von der Steuer absetzbar.

Sonderkonto
GESUNDHEITSTAG 1981
Postscheckamt Hamburg
Nr.: 75 65 - 204

KOSTEN KOSTEN KOSTEN KOSTEN KOSTEN

Der pauschale Teilnehmerbeitrag für fünf Veranstaltungstage beträgt 20 DM. Zusätzliche Spenden von besser verdienenden Teilnehmern werden zur Unkostendeckung gebraucht! Das kulturelle Rahmenprogramm(Theater, Film, etc.) verlangt Eintritt zum Selbstkostenpreis zusätzlich.

Das kommentierte PROGRAMMBUCH des Gesundheitstages, das im August '81 erscheint, kostet 6 DM plus 1,50 DM Versand, wenn es zugesandt werden soll.

Bei Vorabüberweisung von 30 DM und mehr auf das Sonderkonto des Gesundheitstages wird das Programm und der Teilnehmerbutton automatisch zugeschickt.

- Achtung - Achtung - Achtung
Am Dienstag, den 23. 6. 1981 ist um 17³⁰ zur Organisation von Fahr- und Schlafplätzen!

Die Wunden heilen – aber der Haß bleibt!



HAUSBESETZUNG IN MAINZ



Im ganzen Bundesgebiet finden seit ca 2 Jahren verstärkt Hausbesetzungen statt. Allein in Westberlin über 150. Diese sind Folgen des immer knapper und teurer werdenden Wohnraums, so daß für Jugendliche und insbesondere Wohngemeinschaften praktisch nichts übrig bleibt. Auf Grund dieser Situation auch in Mainz wurde deshalb vor über eineinhalb Jahren die "Wohn-AG" gegründet; zuerst als AG des AStA inzwischen weit über den Studentenkreis hinausgehend.

KLAVIERBAUER

Die erste Aktion der Wohn-AG war im November 79 die auf 3 Tage befristete "symbolische Hausbesetzung" des Hauses Klavier+ Bauer, Pfaffengasse 12, um gegen die Mainzer Wohnraumzerstörungspolitik (denkt an die Altstadttangente, Hertie-Parkaus - dort stand bis ca 1970 das bischöfliche Palais-, Edel"sanierung" der Augustinerstr. usw) zu protestieren. 3 Tage danach reagierte die Stadt Mainz (Eigentümer des Hauses) auf ihre Weise. Sie ließ das bis auf die mutwillig zerstörten Versorgungsanlagen intakte Haus unter Wasser setzen. Als dies bekanntgemacht wurde setzte sich ein großer Strom von Teilnehmern einer gerade beendeten Demonstration gegen Prüfungsverschärfungen vom Kultusministerium aus in Bewegung und versammelte sich vor und im Haus. Wir begannen gleich das Wasser wieder hinaus zu kehren. In kürze waren die Herren Polizeibeamten da und nach einem hin und her wurden wir passiven Widerstand (sich nicht wehren aber auch keinen Befehlen folge leisten) leistend von ihnen geräumt - mit der Begründung das Haus sei einsturzgefährdet. Danach wurde noch der Dachstuhl zersägt damit's gut reinregnet. Der Erfolg dieser fachgerechten Behandlung stellte sich auch bald ein. Im März 80 stürzte das gut durchgewicherte Haus bei den Abbrucharbeiten in sich zusammen und wälzte dabei 5 Autos platt. Glücklicherweise war gerade kein Mensch in Reichweite der fallenden Trümmerstücke. Dies alles geschah um Platz für eine "dringend benötigte" Polizeistation an der Altstadt"tannte" zu schaffen. Nun - seit mehr als einem Jahr kann man an dieser Stelle einen Schotterparkplatz bewundern.

KETTELER HAUSER

Im Oktober 80 hatte sich die Wohn AG endlich wieder soweit aufraffen können weitere Taten ins Auge zu fassen, wobei sich diesmal alle Beteiligten darüber einig waren keine symbolischen Aktionen mehr zu machen. Mit neuen Leuten und neuem Mut wurde die Besetzung des schon seit Jahren leerstehenden Ketteler Lehr-Tingswohnheim, Breitenbacher Str. 14, vorbereitet. Dieses Haus und die beiden benachbarten und noch bewohnten Häuser Breitenbacher Str. 16 und Emerich Josef Str. 12 sollten dem Erweiterungsbau des Innenministeriums weichen,

obwohl dadurch Wohnraum für über 50 Leute zerstört wird. "Zufälligerweise" war das Haus eine halbe Woche vorm geplanten Besetzungszeit Ende November 80 plötzlich total naß, obwohl der Dachstuhl dicht und das Wasser abgeschaltet war. Anstelle sofort ein neues Objekt ins Auge zu fassen blieb es erst mal beim Krämer und Frust über diese Sauerei.



Das sind die Überreste der denkmalgeschützten Kettelerhäuser in der Emmerich-Josefstraße. Trotz 3000 wohnungssuchender Menschen in Mainz sah sich der Innenminister veranlaßt, über 30 Wohnungen der Erweiterung seines Büroloktes zu öffnen. Davon konnte ihn auch nicht der massive Protest der betroffenen Bürger, untermauert durch einige tausend Unterschriften, abhalten.

auf DIE ALTSTADT 2/81

Im Januar trat dann die Oberlegung die beiden anderen noch bewohnten Häuser nach dem Auszug der Mieter Ende März zubesetzen und so deren Abriß zu verhindern. Die durch Zusammengehen mit anderen praktisch neugebildete Gruppe (inzwischen durch den neuen Treffpunkt ESG auch räumlich vom AStA abgesetzt) verfolgte hiermit das Ziel auch den Ausbau des Innenministeriums zu verhindern. Um ihre Interessen zu schützen verfiel die Staatsmacht auf groteske Ideen. So wurde den verbliebenen Mietern der beiden Häusern ein völliger Erlaß der Miete angeboten wenn sie sich bereit erklärten im Haus Polizeibeamtenwache schieben zu lassen. Sozusagen die Polizeistation im Wohnzimmer (bald ist 1984). Die Mieter lehnten dies ab - haben aber dann trotzdem einen Vorgeschmack auf den Polizeistaat bekommen: Grünbehelmte vor der Tür - "Ihren Ausweis, bitte!". Ende März, kurz vor dem vorgesehenen Abriss kam es zu zwei Demos, für die die Objekte mit mindestens 50 Beamten und Absperrgitter "geschützt" wurden. Dann begann der Abriss mit kleineren Störungen wie einer Sitzblockade, die nach 10 Minuten abgeräumt wurde. Inzwischen kann jeder an der Ecke Emerich Josef Str. - Breitenbacher Str. ein großes Loch in der Häuserfront besichtigen.

MAINZER TEUERSANIERUNG DER ALTSTADT VERTREIBT IHRE BEWOHNER

I.

Das Sanierungsgebiet der Mainzer Altstadt umfaßt 1672 Wohneinheiten.

Davon wurden 373 saniert oder neu aufgebaut:

Davon wurden 347 öffentlich gefördert zu Sozialwohnungen

26 wurden frei finanziert

Damit beträgt der Sozialwohnungsanteil an allen Wohneinheiten ca. 20%

NUR JEDE VIERTE ALTSTADTWOHNUNG WURDE SANIERT

NUR JEDE FÖNFTE ALTSTADTWOHNUNG IST EINE SOZIALWOHNUNG

II.

Wohnpreise vor Sanierung

1971: 1,30 - 2,80 DM/m²

nach Sanierung (im sozialen Wohnungsbau)

1978: 4,50 DM/m²

1979: 4,80 DM/m²

1980: 5,50 DM/m²

1981: 6,00 DM/m²

Ladenpreise 1971: 5,00 - 10,- DM/m² 1981: 30,- DM/m²

DIE MIETKOSTEN FÜR WOHNUNGEN HABEN SICH DURCH DIE SANIERUNG UM MEHR ALS VERDOPPELT

DIE MIETKOSTEN FÜR LÄDEN HABEN SICH DURCH DIE SANIERUNG UM MEHR ALS VERDREIFACHT

III.

Vor der Sanierung wohnten 5000 Menschen im Sanierungsgebiet
davon waren 20% alte Menschen
20% Ausländer

16% von ihnen verdienten unter 400 DM pro Person und Monat

12% von ihnen verdienten zwischen 400 und 600 DM pro Person und Monat

80% WÜNSCHTEN IN JEDEM FALL IN DER ALTSTADT ZU VERBLEIBEN

Vor der Sanierung 19% der Betriebe zum verarbeitenden Gewerbe

20% Dienstleistungen

16% Einzelhandel, täglicher Bedarf

31% Einzelhandel, sporadischer Bedarf

18% DER BETRIEBE GABEN AN, AUF EINE VIERTELBEZOGENE KUNDSCAFT ANGEWIESEN ZU SEIN

In der Anfangszeit der Sanierung bis ca. 1975 wurden Sanierungsbetroffene zu

50% innerhalb der Altstadt

50% außerhalb der Altstadt umgesetzt

VON DEN AUSSERHALB DER ALTSTADT UMGESETZTEN KEHRten BIS AUF DIE HAUSEIGENTOMER
NUR EINE MIETPARTEI IN IHR STADTVIERTEL ZURÜCK

HANDWERKLICHE BETRIEBE UND EINZELHANDELSGESCHÄFTE FÜR DEN TÄGLICHEN BEDARF SIND
IN IHRER ZAHL STARK ZURÜCKGEGANGEN

Stattdessen lassen sich finanzstarke und entsprechend teure Läden für den
sporadischen Bedarf nieder

IV.

Stellt man die finanziellen Möglichkeiten der Altstadtbewohner vor der Sanierung
den ums DOPPELTE oder DREIFACH gestiegenen Mietpreisen gegenüber, so zeigt sich
für einen Großteil von ihnen die Unmöglichkeit, in ihrem angestammten Viertel
weiter leben und arbeiten zu können.

Und dies trotz § 21, Absatz 4 des Städtebauförderungsgesetzes:

"SANIERUNGS- UND ENTWICKLUNGSMASSNAHMEN DIENEN DEM WOHL DER ALLGEMEINHEIT ..."

DIE BELANGE DER BETROFFENEN, INSbesonders DER EIGENTÜMER, DER MIETER UND PÄCHTER,
UND DIE DER ALLGEMEINHEIT SIND GERECHT ABZWÄGEN."

Es existieren weder genügend Sozialwohnungen, noch steht ihr Mietpreis in einem
angemessenen Verhältnis zu den früheren Mieten.

Und dies trotz § 32 desselben Gesetzes nach dem

"DAS ENTGELD FÜR DIE OBERLASSUNG DER WOHNUNGEN NACH EINER SANIERUNG NUR UM EINEN
ANGEMESSENEN BETRAG ERHÖHT WERDEN DARF. DIE MIETE DARF HÖCHSTENS UM 30% STEIGEN."

Der § 8 des Städtebauförderungsgesetzes

"VERPFLICHTET DIE STADTVERWALTUNG NACH MÖGLICHKEIT FÜR JEDEN INDIVIDUALEN BÜRGER
NACHTEILIGE AUSWIRKUNGEN ZU VERMEIDEN."

Trotzdem hat es die Stadtverwaltung versäumt, nach einer einmaligen Bestandsaufnahme
der Sozialstruktur im Jahre 1971

EINEN SOZIALPLAN ZU ENTWICKELN, DER DEN BISHERIGEN BEWOHNERN DER ALTSTADT DIE
DIE MÖGLICHKEIT GARANTIERT HATTE, DORT AUCH WEITER ZU WOHNEN UND ZU ARBEITEN.

Gerade angesichts des hohen Anteils von alten Menschen, wäre dies dringend nötig gewesen.

Jeder Mensch hat das Recht auf eine Wohnung entsprechend seinen Bedürfnissen und
ungeachtet seiner finanziellen Möglichkeiten.

ES IST DIE AUFGABE DER KOMMUNE, DIE MIETEN IN ENTSPRECHENDEM MASSE HERUNTERZU-
SUBVENTIONIEREN

Quellen: Sanierungsträger NEUE HEIMAT SÜD WEST
Broschüre ALTSTADTSANIERUNG MAINZ, EINE ZWISCHENBILANZ

die Funkbrücke wurde unsere Telefonalarmkette ausgelöst.

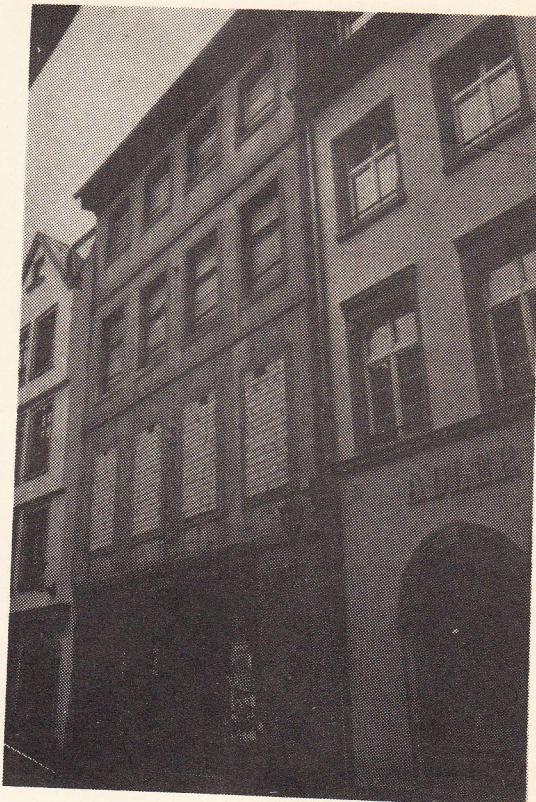
Um den Staatsdienern die Erfüllung ihrer Pflicht zu erschweren und um Zeit für Anrücken der Alarmierten zu gewinnen waren die Barrikaden an der Eingangstür verstärkt und das Treppenhaus schwer passierbar gestaltet worden. Zuerst wurden die Leute weggeschleift und vorläufig festgenommen, die auf der Straße saßen und sie auch nicht nach Polizeiauforderung räumten. Dann begannen die Beamten, nachdem die Hebebühne vorgefahren war, von dieser aus die Fenster im ersten Stock wahllos einzuschlagen um so ins Haus einzudringen. Hier wurden die untergehakt auf dem Boden sitzenden circa 40 Leute auseinandergerissen und die ersten auf die Hebebühne geworfen. Ein Mann vom SWF-regionalfernsehen, der auf Einladung der Polizei diesen Einsatz beobachtet, wird dabei von dieser in den Nebenraum geschickt, damit er ihr weiteres Vorgehen nicht filmt.

Wir, die zweite Gruppe von circa 25 Leuten hatten uns aufs flache Dach zurückgezogen. Die anrückenden Beamten wurden dorthin von einem "freundlichen" Nachbarn (oberster Stock des Hauses mit dem Grammy-Laden) durch seine Wohnung und über das darüberliegende Dach gelassen. Nach der ersten Verwirrung hatten wir uns als große Traube auf der Dachluke niedergelassen um das Eindringen von oben ins Haus zu verhindern. Also begannen die Beamten zuerst an einer anderen Stelle ein Loch ins Dach zu sägen. Sie hatten dabei nicht berücksichtigt, daß das Dach nur ungefähr 30 bis 50 cm über dem Boden des ehemaligen Speichers liegt. Als sie einsahen, daß ihr Plan gescheitert war versuchten sie die Traube aufzulösen. Da wir uns aber gut aneinander festhielten benannten sie auf die ersten einzuprügeln. Wer die Schläge abzuwehren versuchte wurde von 5 bis 6 Beamten weggezerrt, teilweise mit dem Gesicht über die Dachpappe geschleift und dann festgehalten und nach weiteren Schlägen mit Handschellen die Hände auf den Rücken gefesselt. Mindestens vier wurden so brutal behandelt. Eine Frau schleiften sie absichtlich so übers Dach, daß sie in das ins Dach gesägte Loch (s.o.) fiel und dabei auf einen aufragenden Dachbalken prallte. Beim Abtransport der Gefesselten warfen die die Beamten Anfangs diese so schwungvoll durch die (vergrößerte) Dachluke ins Treppenhaus, daß der Einsatzleiter sie bremste. Was mit ihnen beim Abtransport durchs Treppenhaus geschah hab ich nicht gesehen. Ich persönlich wurde, weil ich meinen passiven Widerstand fortsetzte, von einem Staatsdiener mit Fußtritten in Rücken und Arsch die Treppe vom 2. in den 1. Stock hinabgestoßen. Weil ich mit Handschellen gefesselt mich nicht auffangen konnte prallte ich bei diesem Sturz mit dem Hinterkopf (wahrscheinlich) gegen eine Treppenstufe. Danach war ich den halben Tag total benommen.

Im Polizeipräsidium wurden einige der 94 vorläufig festgenommenen weib traktiert (gegen Wände gestoßen und an den Haaren gezogen) und 11 willkürlich herausgegriffene wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt und erkenntnisdienstlich behandelt (Photographie von vorn und der Seite, Fingerabdrücke fürs computerisierte Verbrecheralbum). Danach sah ich einen Haufen von uns in der Chirurgischen Poliklinik wieder. Außer mir wurden noch 4 Leuten der Schädel in zwei Ebenen (A-P und frontaler Strahlengang) geröntgt um Frakturen auszuschließen. Einer (er mußte mit dem Krankenwagen angeliefert werden) wurde "auf den Kopf gestellt" um Frakturen und innere Weich- teilverletzungen auszuschließen. Es war dann glücklicherweise "nur" eine schwere Gehirner-

schüttung. Die Ärzte wollten ihn gleich da behalten. Einem anderen war die Elle gebrochen worden. Er konnte mit einem Gipsarm nach ambulanter Behandlung entlassen werden. Das Haus wurde noch am selben Tag, nachdem unsere Sachen einfach zu den in allen Stockwerken zerstörten Fenstern hinausgeschmissen werden waren, zugemauert, einschließlich erster Stock, und die höheren Fensterhöhlen mit Latten verschlossen.

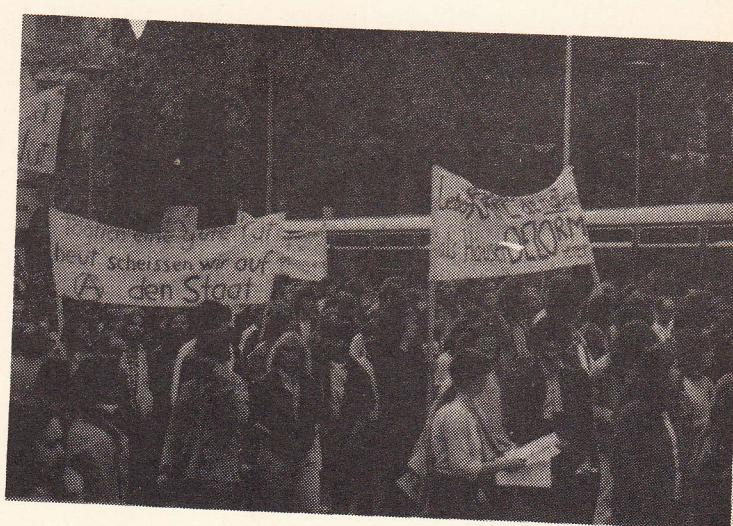
aus
DIE
ALTSTADT
2/87



WUT IM BAUCH oder FARBBEUTEL UND VERHAFTUNGEN

Am nächsten Tag um 18 Uhr begann deswegen eine unangemeldete Demonstration mit Anfangs ungefähr 1500 Leuten. Als diese am Polizeipräsidium vorbeizog flogen die ersten Farbbeutel um unserer Wut über das Vorgehen der Beamten bei der Räumung (einen zwar lächerlich hilflosen) Ausdruck zu verleihen. Diese wiederum begannen daraufhin Leute festzunehmen. Die meisten Demoteilnehmer verhielten sich, mangels Erfahrung, in diesem Augenblick total falsch. Sie wichen zurück und schufen so eine Gasse für die Greifkommandos. Teil der Demostranten erreichte durch wegzerren und Polizisten an-

aus die Altstadt 2/87

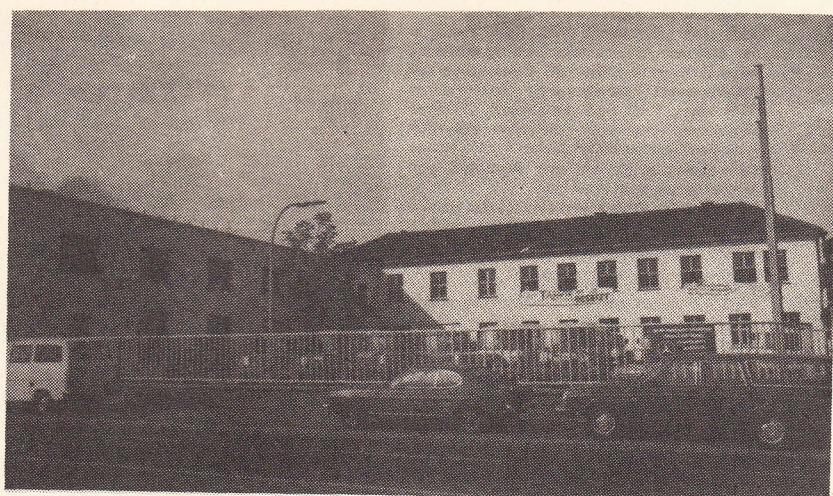
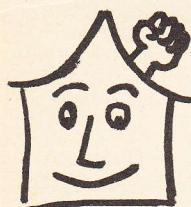


rempehn, daß einige der Festgenommenen befreit wurden. Drei aber wurden dennoch verhaftet aber nach erkennungsdienstlicher Behandlung wieder freigelassen. Inzwischen sind deswegen gegen 6 Leute Ermittlungsverfahren eingeleitet worden.

Danach zog die Demo noch weiter durch die Innenstadt, das Gebäude der Mainzer Allgemeinen

mit "Schmierenblatt" (wegen der Berichterstattung über die Besetzung und besonders die Räumung) verzierend, an der Abbruchstelle der Ketteler-Häuser (2 Steine und Farbbeutel trafen das Innenministerium) und an den "Denkmälern" von ETEX, der Kirche und anderen Spekulanten vorbei um vor der fest zugemauerten Augustiner Str. 21 zu enden.

DER HÄUSERKAMPF GEHT WEITER oder DIE FABRIK



Da wir aus der Augustiner Str. herausgeflogen waren, und diese total unbrauchbar gemacht wurden war, suchten wir uns ein neues Haus aus. Wir wählten die ehemalige Mercedeswerkstatt am Südbahnhof (Dakobertstr. / Rheinstr.), Eigentum der Stadt. Sie besitzt ein Bürogebäude, welches mit geringen Umbauten 20 Leuten Wohnraum gibt und mehrere große Hallen, die für Kulturveranstaltungen und Ähnliches geeignet sind. Wir wollen hier anders und gemeinsam Wohnen und Leben mit einem Autonomen Kulturzentrum verbinden und obendrein versuchen die Altstadttangente die in 1, 2, 3, 4, ... Jahren hier durch gebaut werden soll zu verhindern.

Nach unserer Besetzung am 23. 5. schaltete sich der Ortsvorsteher von Mainz-Innenstadt Willi Abts (SPD) ein um zu vermitteln. Er erreichte, daß Oberbürgermeister Jockel Fuchs seine Bereitschaft zu Verhandlungen mit dem AStA (als Hauptmieter) erklärte, wenn das Haus freiwillig geräumt wird. Nach langen teilweise heftigen internen Diskussionen, die von Mißtrauen hauptsächlich der Stadt, aber auch dem AStA gegenüber geprägt waren, entschlossen wir uns angesichts der Alternative sofort geräumt zu werden zu diesem Wagniss. In der folgenden Woche liefen die Verhandlungen über den Nutzungsvertrag zwischen AStA und Stadt (Begründung die Stadt verhandelt nicht mit Gesetzesbrechern wie Hausbesetzer). Der AStA hat aber nur Hülfefunktion, wer einzieht entscheiden jetzt die Besetzer, später die Mieter des Hauses. Nach einigen Hin und Her kam ein Vertrag übers Bürogebäude und die angrenzende Hoffläche heraus, der außer einer Nebenkostenpauschale keine Miete vorsieht, keine Verpflichtung der Stadt für irgendwelche Instandhaltungsarbeiten und die Pflicht des AStA das Haus vier Wochen vor Baubeginn der Altstadttangente leer zu übergeben oder juristische Schritte (Räumungsklage) gegen die Untermieter einzuleiten. Der Einzug begann am 1. 6.. Willi Abts glaubt nun bestimmt seine Karriere als zukünftiger Sozial & Sanierungsdezernent (seit wann ist denn Sanierung sozial?) durch den friedlichen Ausgang dieser Besetzung auf Grund seines Eingreifens gefördert zu haben.

auf REGIONALBLATT Nr. 40

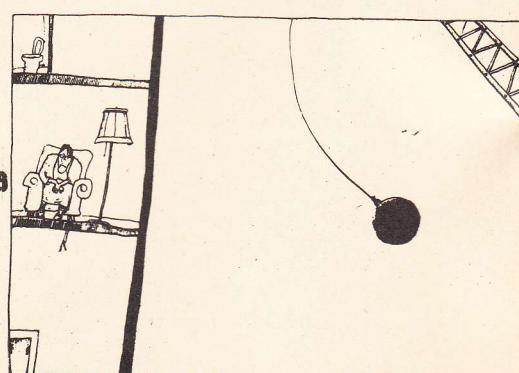
Aber dies ist nicht das letzte was er von uns hören wird. Die Mieten und die Zahl der Wohnungssuchenden steigen weiter - dennoch stehen in Mainz über 20 Häuser leer; das nächste Haus wird bestimmt bald besetzt!!!!!!! Bei den Verhandlungen über dieses Haus kam es noch zu Schwierigkeiten, mit denen wir nicht gerechnet hatten. Die Jusos waren in geistiger Umnachtung entgegen den Absprachen mit AStA Vorsitzenden Ralf Göbel (auch gegen seinen Willen) auf die Idee gekommen nicht der Besetzerrat sondern der AStA direkt solle nach "sozialen Kriterien" (wie ein Ersatz-Studentenwerk) die Wohnungen vergeben. Dies wurde erst durch einen gegenteiligen Beschuß des Zentralen Fachschaften Rates (Pro Fachschaft ein Deligierter) und durch entsprechend deutlichem Auftreten von ungefähr 30 Hausbesetzern und Sympathisanten mit der Drohung beim Einbringen des Juso-Beschlusses ins Studentenparlament dieses zu sprengen (Es hätte die Gefahr bestanden, daß durch rechte und Juso Stimmen die Mehrheit gefunden hätte) gestoppt.

Wer Interesse an der Mitarbeit hat kann auf Veranstaltungen in der "Fabrik" Dakobert / Rheinstr., in die dort wiedereröffneter Cafeteria Anarchia oder Donnerstags um 20 Uhr zur Wohn-AG (auch dort) kommen

ES GIBT NOCH VIELE ZU PACKEN -

TUN WIRS IHNEN AN !!!!!!!!!!!!!!!

Die
Stadt saniert
geld
weiter!!



**INFO 12**

Bürgerinitiative gegen die Flughafenerweiterung Frankfurt Rhein-Main

Verhindern wir die Startbahn West Gewinnen wir den Volksentscheid!



„Tausend Füße auf dem Weg ins Widerstandsdorf“

Nach fast 10 Jahren Vorfeld-Streitereien auf dunklen Gerichtsfluren trat die FAG mit ihrem ersten praktischen Schritt zum Bau der Startbahn West ins Licht der Öffentlichkeit und ließ durch einen wohlvorbereiteten Überfall auf den Wald der Bevölkerung 7 ha roden!

Am Sonntag drauf sammelte sich die empörte Bevölkerung, zog in einem 15.000 Teilnehmer großen Demonstrationszug vor Ort und gab handfest zu verstehen: „Bis hierher und nicht weiter!“

Empört durch das geplante Umweltverbrechen der Startbahn-Betreiber entwickelte sich in der Bevölkerung eine (selbst laut Presse) nach „Tiefe, Vielfalt und Breite“ einmalige Widerstandsbewegung in der BRD.

Es entstand ein sogenannter „neuer Demonstrationstyp“, wie die Polizeiführung vermerkte: der Bürger!

Mitten auf der geplanten Trasse der Startbahn West wurde das „Dorf“ als lebendiger Kristallisierungspunkt des Widerstands erbaut. Das Widerstandsdorf ist der symbolische wie praktische Kernpunkt des Widerstands der Bevölkerung einer Region gegen die Startbahn West.

Erschreckt durch das zahlreiche, mutige und entschlossene Auftreten der Bevölkerung wagten die Starbahn-Betreiber fortan keine weiteren Angriffe auf den Wald.

Auch sie wissen: Gegen eine einheitliche und entschlossene Bevölkerung baut weder eine FAG noch eine mit ihr verschwägerte Landesregierung eine Startbahn West noch sonst was. Gegen eine einheitliche Bevölkerung geht grad gar nichts! Nun setzen die

Starbahn-Betreiber auf eine Politik der Isolierung und Abspaltung, um die Startbahngegner so zu schwächen, mutlos zu machen! Um dem Startbahnbau einen demokratischen Anschein geben zu können, versuchte die Landesregierung z.B. das Hearing für sich auszunutzen, was ihr auch teilweise gelang! Viele dachten dann, jetzt gäbe es keinen Weg mehr, die Startbahn doch noch zu verhindern.

Andrerseits versuchen FAG und Landesregierung schon seit geraumer Zeit vollendete Tatsachen zu schaffen: erst wurde der Flörsheimer Wald eingekauft, jetzt wird dem Enteignungsverfahren gegen die Stadt Rüsselsheim mit der sofortigen Besitzteinweisung zum 15. Juni 1981 durch den Regierungspräsident in Darmstadt stattgegeben.

Dem setzen wir eine offensive Politik der vereinheitlichenden Mobilisierung der betroffenen Bevölkerung ganz Hessens entgegen. Wir wissen doch: überall in Hessen, nur die Schreibweise wechselt, ob Wiederaufbereitungsanlage Volkmarstein, ob Kernkraftwerk Biblis, ob Autobahn B8, Giftmülldeponie Mainhausen, Wiederaufbereitungsanlage Rabenau, hat die Landesregierung ihre Schwierigkeiten, hat sie die örtliche Bevölkerung zum Gegner.

Aus unserer Erfahrung haben wir gelernt: Das „Dorf“ wäre längst geräumt, der Wald längst vernichtet, wenn die Bevölkerung sie nicht verteidigen würde!

Das ist der Kernpunkt unseres bisher erfolgreichen Widerstands. Genauso

müssen wir das Volksbegehren/Volksentscheid auch anpacken und durchführen.

Eine bloße Unterschrift muß die Landesregierung nicht allzusehr fürchten, aber wenn jede abgegebene Stimme für den erklärten Willen steht, dieses und andere Umweltverbrechen einfach nicht mehr hinzunehmen, dann kommt daran keine FAG und keine Landesregierung vorbei.

Und das nicht erst bei 800.000 Stimmen. So durchkreuzen wir auch im voraus die Spekulation unserer Gegner, die darauf hoffen, uns mit dem Volksbegehren eine mathematische Niederlage zu bereiten, der sie dann noch ein demokratisches Männchen umhängen könnten.

– Wenn wir von Anfang an alle Unterschriften als entschiedene Stimmen gegen jedes weitere Umweltverbrechen sammeln, überall den praktischen Widerstand vor Ort stärken,

– Wenn wir das Volksbegehren kämpferisch durchführen, überall aufzeigen, daß hinter jedem hessischen Umweltverbrechen der gleiche Betreiber steht.

– Wenn wir im Volksbegehren darauf setzen, das jede konkrete Umweltzerstörung praktisch vor Ort verhindert werden muß, wir aber gerade am Knackpunkt Startbahn West hessenweit insgesamt der Betreiber-Landesregierung eine entscheidende Niederlage beibringen können,

– Dann haben wir den Volksentscheid gewonnen, noch bevor die Stimmen ausgezählt werden!

Liebe Mitbürger!

Die Bürgerinitiative gegen die Flughafenerweiterung Rhein/Main hat sich, zusammen mit ca. 60 anderen hessischen Bürgerinitiativen, mehreren Naturschutzverbänden, dem BBU und mit Unterstützung mehrerer politischer Parteien und deren Jugendorganisationen entschlossen, ein Volksbegehren und einen Volksentscheid gegen den Bau der Startbahn West auf dem Frankfurter Flughafen einzuleiten.

Die Unterschriftensammlung für die ersten Phase, die Zulassung des Antrags zum Volksbegehren, wird Anfang Juni, nach Gründung der offiziellen Arbeitsgemeinschaft Volksbegehren „Keine Startbahn West“ beginnen. In dieser ersten Phase benötigen wir ca. 118 000 Unterschriften (= 3% der Wahlberechtigten der Landtagswahl von 1978). Danach erst folgt das eigentliche Volksbegehren (wahrscheinlich im Herbst/Winter 81), bei dem sich dann etwa 800 000 Bürger (= 20% aller Wahlberechtigten) in Listen eintragen müssen, die in den Gemeindebüros ausliegen werden.

Wir bitten Sie herzlich, sich sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase in die Listen einzutragen und dadurch mitzuhelpen, eines der größten Umweltverbrechen in Hessen in letzter Minute zu verhindern!

Wir haben aber noch eine weitere große Bitte: Die Vorbereitung und die Durchführung des Volksbegehrens kosten enorm viel Geld. Wir brauchen insgesamt ca. 2 Mio. DM für den Druck von Informations- und Werbematerial und der Unterschriftenlisten, für die Öffentlichkeitsarbeit und für Veranstaltungen etc. All dies kann nur durch Spenden der Bevölkerung finanziert werden!

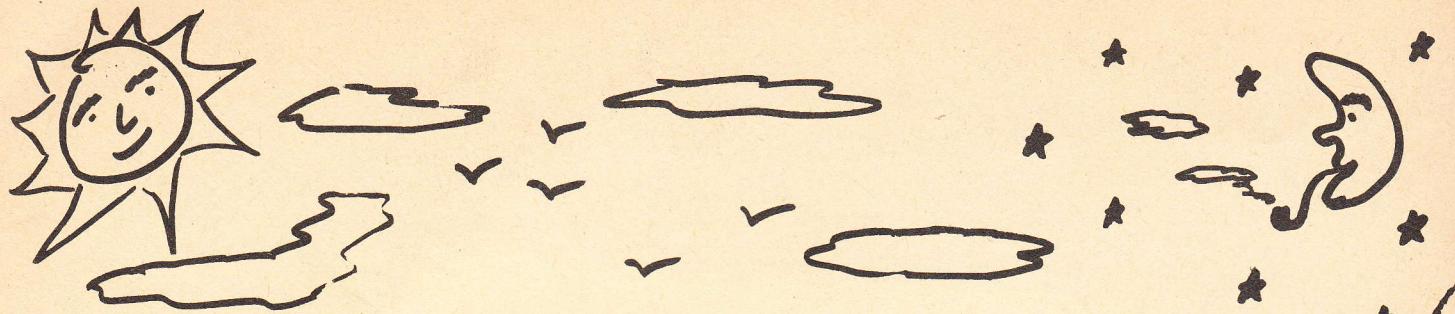
Wir bitten Sie deshalb dringend, uns finanziell zu unterstützen!

Bitte spenden Sie auf das Konto Nr. 190 85 007, Groß Gerauer Volksbank, BLZ 508 925 00 oder 2666-609 Postscheck Frankfurt/Main zugunsten des Vereins zur Förderung des Volksbegehrens „Keine Startbahn West“. Die Gemeinnützigkeit dieses Vereins ist anerkannt vom Finanzamt Groß Gerau, alle Spenden sind also steuerabzugsfähig! (Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt).

Außerdem können Sie uns durch Kauf von Werbematerial (Buttons, Plakate, etc.) unterstützen und durch den Kauf unserer sogenannten „Volksbegehren (VB)-Aktien“, die ab der letzten Maiwoche verfügbar sind.

Verein zur Förderung des Volksbegehrens „Keine Startbahn West“ e.V. 6082 Mörfelden/Walldorf, postlagernd Adressen der Vorstandsmitglieder des Fördervereins:

A. Schubart, Paul Kornfeldweg 45, 6000 Frankfurt/Main, 0611/586605
H.J. Lebuser, Schmittburgstr. 11, 6082 Mörfelden/Walldorf, 06105/7 69 73
J.Pohl, Lahnstr. 6, 6087 Büttelborn 3, 0 61 52/3 90 26



SEMESTER ABSCHLUSSFETE



26. 6. - ab 20 Uhr

mit: BROTLLOS ...

... viel Musik

Spaß an der Freude
Guter Laune ...

in der

MUSCHEL



Zhr. und. Mabuse

GIBT ES IN DER FACHSCHAFT

ZEITUNG IM GESUNDHEITSWESEN

AUS AACHEN BAD HERSELD BERLIN BOCHUM FRANKFURT FREIBURG GIessen HAMBURG HANNOVER HEIDELBERG
KIEL KÖLN MAINZ MÜNCHEN ULM

PREIS 2.- DM

Es besteht auch die Möglichkeit an diesem Blatt mitzuarbeiten. Wer Lust hat, wende sich an Philippe über die Fachschaft Klinik oder direkt an seine im Mabuse angegebene Adresse. Die Arbeit sieht folgendermaßen aus: Artikel entweder zusammen oder einzeln erstellen und diskutieren, den Verkauf der Zeitungen organisieren. 4 mal im Jahr finden zentrale Re-

daktionssitzungen statt. Sie gehen von Freitag abend bis Sonntag Nachmittag, dort werden dann organisatorische Probleme, Finanzen und die Artikel der nächsten Nummer besprochen. Entscheidungen werden einstimmig und/oder mit Mehrheit der Anwesenden getroffen. Daneben lernt man noch viele neue Leute aus anderen Städten kennen, bekommt Anregungen und hat viel Spaß.

«man kann da nicht mehr halt sagen? wenn der strom durchgeht!»

Ein Satz aus einem Interview mit einer Frau, die mit Elektroschocks behandelt wurde.

Wir wollen einige Interviews, die wir mit derart "behandelten" Patienten gemacht haben, vorstellen.

Was ist das überhaupt für eine "Behandlung"? Der erste therapeutische Erfolg einer Psychiatrie, die getreu der Devise "Geisteskrankheit ist Gehirnkrankheit" dieses Gehirn schockt oder sogar durch chirurgische Eingriffe zerstört?

Folter und Spitze des Eisbergs?

Im ersten Weltkrieg wurden Soldaten, die vor Angst zitterten, mit Stromstößen behandelt, bis sie vor dieser Behandlung mehr Angst hatten als vor der Front.

Neben den medizinischen, pathologisch-anatomischen und geschichtlichen Aspekten hat uns vor allem interessiert, wie sich die Patienten vor nach und während des Elektroschocks fühlen.

Bei uns in Mainz werden häufig Elektroschocks verabreicht, uns sind bis zu 100 in einem Fall bekannt. E-Schocks sind wieder beliebter, seit die Psychopharmakawelle etwas abflaut.

Wir suchen Kontakt zu Einzelpersonen oder Gruppen, die gegen Elektroschocks kämpfen oder gekämpft haben, vor allem im Rhein-Maingebiet. Außerdem machen wir ein Nachbereitungstreffen zum Gesundheitstag für den Raum Mainz-Wiesbaden.

Termin: 2.Juni in der Gruppenpraxis in Kastel 20 Uhr

|| Unsere Veranstaltung während des Gesundheitstages läuft am
FREITAG, 16.5., 15-17 Uhr in der Fachhochschule für Wirtschaft ||
Raum 203

Alle reden vom Chaos, wir machen es!

AKM
Arbeitskreis Kritische Medizin
Mainz